Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich. | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein chri[illegible]es Familienblatt

72. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 9. November 1949 | Nummer 45

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

Geborgenheit.

Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
voller Sand,
Kummer der Gemüter.

Dort, dort sind die edlen Gaben,
da mein Hirt
Christus wird
mich ohn' Ende laben.

Herr, mein Hirt, Brunnen aller Freuden,
Du bist mein,
ich bin Dein,
niemand soll uns scheiden.

Ich bin Dein, weil Du Dein Leben
und Dein Blut
mir zugut
in den Tod gegeben.

(P. Gerhardt.)

Lebenswasser.

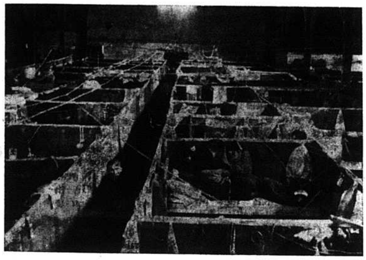
Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Johannes 4, 14.

Der größte Wasserkrug wird eines Tages leer, wenn nichts hineingeschüttet wird. Und das beste Herz voller guter Vorsätze wird arm, wenn es von seinen Vorsätzen zehrt. Es geht ihm eben wie dem verlorenen Sohn in der Fremde. So groß auch das Kapital seiner guten Erziehung, so ansehnlich auch der Umfang seiner religiösen Tradition, es wird doch eines Tages das alles aufgezehrt und durchgebracht sein. Und doch, wie viele Menschen leben seit Jahr und Tag von ihrem religiösen Kapital. Was sie von der Mutter haben, von der Sonntagsschule, von der Unterweisung, vielleicht auch von einem einmaligen religiösen Erlebnis, das ist das Kapital, von dem sie Jahr für Jahr zehren und sich fromm fühlen dabei. Sie können dann gelegentlich, wie die Samariterin am Brunnen, über religiöse Fragen diskutieren, aber es lebt nichts in ihnen. Jesus aber will uns etwas schenken, das ist nicht wie ein Krug voll religiöser Erkenntnisse, sondern wie eine Quelle, die immerfort fließt. Wer an ihn glaubt, dem strömt aus solchem Glauben alles zu, was er bedarf, alle Erkenntnis, alle Buße, alle Getrostheit, alle Liebe, ja selbst das ewige Leben kommt aus solchem Glauben. Da wird es deutlich: aus Christus leben, das hört nicht auf, das liegt nicht still, das kann nicht verborgen bleiben. Aber haben wir uns von ihm schon dieses Leben geben lassen?

Flüchtlinge im Lager Gronau, Deutschland.

(Bilder von C. J. Rempel.)

Wohnung und der ganze irdische Besitz einer Familie.



Jede Familie hat eine durch „Decken-Wände" hergestellte „Privatwohnung."

Zur Beachtung.

Ich bitte Euch recht herzlich, bei passender Gelegenheit eine kleine Notiz zu veröffentlichen, in der darauf hingewiesen wird, daß unsere Geschwister in Kanada bei ihren Briefen nach Europa den genauen Absender und auch eine möglichst genaue Anschrift geben möchten. In letzter Zeit sind verschiedene Pakete aus Kanada für Flüchtlinge in Deutschland angekommen, die sehr schlecht verpackt waren. Meistens liegt es daran, daß unsere Geschwister in Kanada gebrauchte Pappkartons verwenden, die bereits sehr stark abgenutzt sind und nicht mehr die nötige Festigkeit besitzen, um einem Ueberseepaket gewachsen zu sein. Immer wieder gehen hier durch unsere Postabfertigung Pakete, aus denen Reis, Grieß, Zucker oder Mehl herausrieselt. Beim Zusammenpacken von scharfkantigen Metalldosen oder auch starken kantigen Kartons mit einfachen Mehltüten oder Grießtüten wird es gut sein, die Tüten noch einmal besonders in Papier einzuschlagen und die scharfkantigen kleineren Packungen in eine Ecke des Paketes für sich getrennt zu packen, so daß die Tüten unversehrt bleiben können. Es tut einem jedesmal das Herz weh, wenn wieder einmal ein Paket ankommt, aus dem der Inhalt herausrieselt. Mit freundlichen Grüßen,

Siegfried Janzen,
M. C. C., Gronau.

Bitte

an die Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Kanada

Wir grüßen Euch mit Ps. 126, 3.

Nebst Gott danken wir Euch, die Ihr uns in Liebe entgegengekommen seid mit Gaben, daß wir behilflich sein konnten, Not zu lindern. Es wird aber wieder nötig sein, Gaben zu sammeln, damit weiter geholfen werden kann. Darum möchten wir bitten, am ersten Advents-Sonntage eine Kollekte zu heben und an den Kassierer J. J. C. Klassen, Box 98, Laird, Sask., zu schicken.

Das Komitee.

Die Einweihung

unserer vergrößerten Kirche soll, so der Herr will, Sonntag, den 20. November, beginnend 10 Uhr morgens, stattfinden. Zur Teilnahme an diesem für uns so wichtigen Feste laden wir herzlich ein.

Im Namen der West-Abbotsford Mennonitengemeinde,

H. M. Epp.

Offener Brief.

Werte Leser der „Rundschau"!

Wir möchten allen Missionsfreunden mitteilen, daß die Verhältnisse auf unserem Missionsfelde in Arelee, Sask., es erheischen, daß wir das Feld auf etliche Zeit verlassen. Da sich gerade kein passendes Feld unter den Russen öffnete und die Gemeinde zu Laird, Sask., unsere Arbeit für die Wintermonate erwünschte, sehen wir es als einen Wink vom Herrn an, etliche Monate Urlaub zu nehmen. Wir wollen glauben, daß sich im Frühlinge wieder ein Feld unter den Russen auftun wird, daß wir die uns liebgewonnene Arbeit fortsetzen können.

Im Dienste des Herrn,
Eure Mitarbeiter,
David und Gertrude Wiens.

Zuckersäcke für Paraguay.

Von Südamerika und auch aus unseren Kreisen ist die Anregung gekommen, ob es nicht möglich sein würde, leere, reine Zuckersäcke nach Paraguay zu schicken, da man sie dort sehr notwendig verwenden könnte. Aus den Säcken kann man Laken und Arbeitskleider machen, die vom Schweiß nicht zerfallen.

— Hiermit möchten wir alle Gemeinden auffordern, reine Zuckersäcke zu sammeln, um dieselben den Mennoniten in Paraguay zu schenken. Wir gedenken, diese Säcke in unserem Kleiderdepot, 189½ King St. East, Kitchener, Ontario, zu sammeln. Wenn Ihr Eure Kleiderspenden gewöhnlich erst lokal an einer bekannten Stelle zum Versenden zusammenbringt, so könnte dieselbe Methode beibehalten werden.

Wenn wir schon Säcke sammeln, so möchten wir zu gleicher Zeit Nadeln und Zwirn mitschicken. Bitte, nehmt dieses in Betracht und schickt auch diese Sachen.

Ihr werdet Euch dafür interessieren, daß im Septembermonat aus Kanada 95 Ballen mit Kleidern im Gewicht von 14,842 Pfund, und im Werte von $24,811.71 nach Paraguay abgeschickt wurden. Im selben Monat wurden aus den Vereinigten Staaten 1000 Ballen Stacheldraht und 54,000 Pfund Gerätschaft geschickt.

Mit brüderlichem Gruß, Euer
C. J. Rempel M.C.C.

Sonntagsschulkursus.

Die Winkler Bibelschule gedenkt, in der letzten Woche im November (28. November bis zum 2. Dezember) einen Sonntagsschulkursus abzuhalten. Einzelheiten kommen später. Alle Liebhaber für den Kursus möchten sich das merken.

Grüßend,

Das Lehrerkollegium.

Das Einweihungsfest

des neuen K. M. Bibelcollege am 28. Oktober 1949, Wpg.

Gott hatte uns einen schönen Tag geschenkt. 10 Uhr morgens waren schon viel Gäste in unserem College versammelt. Mehrere große Zimmer waren mit Lautsprechern versehen, so daß alle Gäste dem Programm gut folgen konnten.

Aeltester J. J. Thießen eröffnete die Feier . „Wie groß ist des Allmächtigen Güte", schallte durch die Räume. In einfachen, Worten weihte Aelt. J. J. Thießen dieses neue Gebäude dem Dienst des himmlischen Meisters, während wir gebeugten Hauptes Zeugen dieses so wichtigen Augenblicks waren und in unserem Herzen diese Worte mitsprachen.

Als erster trat Pred. Paul Schäfer auf. Er knüpfte seine Ausführungen an 1. Sam. 7, 12. Wir, als Volk, sind an ein Eben-Ezer gekommen; an einen historischen Moment in der Geschichte unseres Volkes. Bescheiden haben wir vor zwei Jahren mit diesem Werk anfangen dürfen, und heute feiern wir dieses große Fest. Möchten wir doch wirklich das Salz der Erde sein, das sich auflöst und für die Sache des Meisters opfert. Lehrer A. Regier erinnerte uns mit den Worten aus 2. Mose, 29: „daß wir uns heute dem Herrn weihen sollten". Wollen uns täglich von Gott leiten lassen, dann werden wir auch von Tag zu Tag das Reich Gottes bauen helfen.

Pred. D. D. Klassen las uns die Worte aus 1. Tim. 6, 20—21. Viel hat der Herr der Gemeinde des Herrn anvertraut, aber leider ist manches nicht bewahrt worden. Möge dieses College das ihm anvertraute Gut treu verwalten. Wir sollen und wollen Liebe üben, wo andere Völker zum Kriege rüsten. Wehrlos sein in dem Sinne, wie Christus wehrlos war, auch in Zeiten des Krieges.

Aelt. J. J. Thießen teilte der Versammlung mit, daß er beim Kollektieren überall in unserm Volke Interesse für diese Sache gefunden habe. Väter und Mütter, Studenten und Lehrer, Ausschaffende und Farmer — alle waren bereit ihre Beiträge zu diesem zu machen. Noch eine erfreuliche Tatsache für uns alle ist, daß Ihr Lieben von Ontario bis B. C. unserer fürbittend gedenken wollt. Lehrer David Janzen leitete im Schlußgebet.

Um halb drei Uhr versammelten wir uns in der Young United Church. Jetzt waren bedeutend mehr Festgäste erschienen. Aelt. J. J. Friesen eröffnete die Nachmittagsversammlung, indem er einige Gedanken an 5. Mose 6, 1 und Psalm 103 anknüpfte. Wollen wir als Gemeinde erhalten bleiben, dann brauchen wir Kräfte für die Zukunft, sonst werden wir nicht gegen die Einflüsse von außen bestehen können.

Durch Lehrer Benno Töws wurden wir an Gottes wunderbare Führungen erinnert. Paulus kam gegen seinen Willen nach Troas und wurde dadurch das Werkzeug, das Evangelium nach Europa zu bringen.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

—Seite 2 u. 3 dieser Ausgabe geben den Bericht über die Tätigkeit des Mennonitischen Provinzialkomitees von Britisch Columbien. Es wäre wünschenswert, wenn auch aus den anderen Provinzen sachliche Arbeitsberichte publiziert würden.

— Die Manitoba Getreide „Pool" Organisation feierte im Oktober das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die 32400 Mitglieder besitzen heute 218 lokale Elevatore und haben alles in Manitoba abgelieferten Getreides hantiert.

— Die Konferenz des Pazifik Distrikts der M. B. Gemeinde soll vom 12. bis zum 16. November in Dallas, Oregon, stattfinden.

— Am 28. Oktober wurde Jak. J. K. Plett von Steinbach, Man., im Auto bei St. Boniface, Man., von einem Eisenbahnzuge angefahren und mußte mit schweren Verletzungen ins St. Boniface Hospital gebracht werden.

— Br. F. C. Ortmann, ein Pionier-Siedler von Freeman, S. D., USA., von dem auch oft Beiträge und Gedichte in diesem Blatt kamen, ist am 8. Oktober entschlafen.

— Für das englische Gesangbuch der M.B.G. wird die Sammlung von etwa 700 geistlichen Liedern nächstens in den USA. bedendigt werden. Aus der Zahl sollen 400—450 ausgewählt werden zum Druck. Es ist noch unbestimmt, wann die Herausgabe des Buches erfolgen wird. Prof. H. C. Richert, Dr. L. J. Franz und Dr. R. C. Hiebert [illegible] in dem Gesangbuchkomitee. — [illegible]e Herausgabe des deutschen Gesangbuches wird von Kanada aus veranstaltet.

— Die mennonitischen Siedler bei Fort Vermillion, Alta., berichten von einem naßen Herbst, was sehr bei der Ernte gehindert hat. Trotzdem gab es 25—40 Bushel Weizen vom Acre und so bei 30—45 Bushel Hafer. Es ist das die nördlichste mennonitische Siedlung.

— In Gretna, Man., brannte am 27. Oktober das Wohnhaus mit allem Möbel des Ehepaares Jak. H. Bergen total nieder.

— Am 3. November starb in Steinbach, Man., Frau P. S. Rempel, 55. Sie hinterläßt ihren Mann, 9 Söhne und 5 Töchter.

— John Enns von Rabbit Lake, Sask., wurde zum Direktor der M. C. C. - Gruppe in Mexiko ernannt. Frau Enns wird sich dort im Laboratorium des Krankenhauses in Cuauthemoc betätigen.

— Das „Konferenz-Jugendblatt" der M. B. Gemeinde Kanadas wird in dieser Woche versandt.

— Von der Manitoba Universität wurden Preise und Stipendien an folgende erfolgreiche Musikschüler verteilt: June Enns, Myrtle, Grad 5; Ernst Redekop und Karl Braun, Winkler.

— Die Konferenz der Prediger u. Diakonen der M. B. Gemeinde von Manitoba, welche am 4. und 5. November im N.E. Bethause, Wpg., stattfand, hatte außer speziellen Vorträgen auch eine Besprechung von Richtlinien über Form und Inhalt einer christlichen Hochzeitsfeier. Da man es in den letzten Jahren schon auf so sehr verschiedene Weise hielt, gab es manchmal ganz unbiblische und unmennonitische Erscheinungen, die mit dem Festlegen von Richtlinien in Zukunft vorgebeugt sollen werden. Die Regeln werden im Konferenz Jugend-Blatt veröffentlicht werden.

— Bei Lustre, Montana, war der kleine zweieinhalbjährige Eugen Dick am 8. Oktober abends verschwunden. Glücklicherweise war der Hofhund bei ihm geblieben, und als viele Leute auf die Suche gingen, antwortete der Hund auf das Bellen eines Hundes der Suchenden. Der Kleine war in der Dunkelheit drei Meilen gewandert und war ganz erschöpft.

— In Goshen, Indiana, war am 4.—5. November die Sitzung des Finanzkomitees des M.C.C., zu der auch C. A. DeFehrs als Glied des Komitees gefahren war.

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c;zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Das Wesen des ev. Täufertums u. Mennonitentums

(Vortrag von Prof. Lic. B. H. Unruh, Karlsruhe, auf der mennonitischen Konferenz in Ludwigshafen am 18. November 1936.)

(Fortsetzung)

Viel durchschlagender als eine solche mehr philosophische Rechtfertigung des Gottesglaubens ist das Gotteszeugnis der machtlosen Gemeinde, namentlich dort im Osten: in den nordischen sibirischen Urwäldern, Schneefeldern, Sümpfen. Und hier stehen unsere taufgesinnten Brüder tatsächlich in den vordersten Reihen. Das dort, wo die Menschen wie Hiob am lebendigen Leibe verfaulen, durchweg festgehalten wird am Gottesbekenntnis — das ist ein Beweis dafür, wie auch unsere Zeit nach dem Worte des großen, deutschen Historikers Ranke unmittelbar zu Gott und zu Christus ist. Und gehört nicht gerade diese Unmittelbarkeit zu Gott und zu Christus mit zum tiefsten Wesen des Mennonitentums? Man hat sich in der Forschung darüber gewundert, daß die Täufer und Mennoniten einesteils so patriarchalisch und fast weltentrückt sein konnten und doch zugleich so modern auf wirtschaftlichem, geistigem und sozialem Gebiet (sie protestierten z. B. als erste, noch früher als die Quäker, gegen die Sklaverei. Sie vertraten die weitgehendste Gewissensfreiheit). Die Lösung des Rätsels liegt darin, daß das Täufer-Mennonitentum eben wirklich unmittelbar zu Gott, zu Christus sein wollte, weil das Evangelium dieses Vorrecht allen schenkt, die es annehmen. Und darum haben unsere Väter immer alles das in allen Zeiten verstanden, was nach Gott, nach Christus hungert und haben es abgewiesen, wenn man an die Stelle dieses heiligen Gottes irgendeine Verhaftung an vorletzte, seien es fromme, seien es unfromme Dinge, zu stellen trachtete. (Man lese diesen Satz vom Standpunkt des Jahres 1936! — U.)

Angesichts der weltweiten Kämpfe, von denen wir redeten, müssen wir freilich recht bescheiden sein. Ich habe unsere Väter doch eigentlich immer so verstanden, daß sie sich nicht a l l e i n für Christen hielten. Sie blieben sich dessen bewußt, daß sie Christen sein sollten unter Christen. Daß ihr Christentum auch nur eine geschichtliche Form des Christentums sei, nur eine Strahlenbrechung des großen Christuslichtes, nur ein Pflänzlein im großen Gottesgarten, nur ein Sternlein am weiten Gotteshimmel, nur ein Stein unter Steinen zum ewigen Gottesbau.

Und doch haben wir gerade aus dem Kampf der Gegenwart neue Liebe zu unserer Gemeindekirche gewonnen und neue Einsicht in ihr Wesen und neuen Mut geschöpft, daß Gott auch uns, gerade auch uns braucht! Er hat uns doch mindestens ein Pfund anvertraut, ein Talent, etwas, was die anderen so nicht haben. Wir sind auch ein Glied am Corpus Christi. Wir haben gemäß unserer Gabe auch eine Aufgabe. Wir sind auch mit aufgerufen und in Pflicht genommen. Worin bestände das wohl? Vor allem in einem praktischeen Christentum, einem lebensvollen Gottes- und Christusglauben, einer gottgetragenen, christusgemäßen Lebensführung.

Was allen Zeiten nottut, ist ein tiefer Gottesglaube. Eine gottlose Kultur ist seelenlos und wird von Tag zu Tag unmenschlicher. Gottlosigkeit führt stets zur Unmenschlichkeit. Kain, der mit Gott zerfallen ist, wird ein Brudermörder.

Das Mennonitentum war niemals kulturlos. Es mag kulturlose Mennoniten gegeben haben, aber im Prinzip und weithin auch praktisch war das Mennonitentum stets kulturfreundlich, kulturfortschrittlich gesinnt. Es ist allgemein bekannt und anerkannt, daß das Täufer- und Mennonitentum, sowohl sein agrarischer wie auch sein industriell-kaufmännischer Typus kulturell sehr Erkleckliches geleistet hat. Die tragende Basis dieser Kultur war aber immer ein lebendiger Gottesglaube, ein unaufgebbarer Christusglaube. Der Blick des Mennonitentums haftet doch nie bloß am Staub, sondern nicht weniger fest an den Sternen. Und wenn wir für die Gegenwart noch etwas bedeuten wollen, dann müssen wir noch viel bewußter und energischer als bisher alle unsere Arbeit, all unsere Kultur — und Berufstätigkeit, auch in den alltäglichen Diensten, als Dienst auffassen, als Gottesdienst und als Dienst am Bruder.

Wir betonen immer, daß wir Bergpredigt-Christen sein wollen. Ich bin übrigens gar nicht der Meinung, daß die Bergpredigt innerhalb des Neuen Testaments, innerhalb der Evangelien ein isoliertes Feld darstellt. Die Bergpredigt ist gar nichts anderes, als ein Programm eines Christentums in der rechten Nachfolge Christi, eines Christentums, für das auch alle Apostel, insonderheit auch Paulus unermüdlich geworben haben. (Paulus war damals sehr verpönt. — U.) Aber es ist richtig: Unsere Väter waren radikale Bibelleser. Sie wollten kein bloßes Christentum in der Einbildung, in Worten und Dogmen führen, sondern in der Tat und in der Wahrheit.

Und darum griffen sie immer wieder zurück auf die Bergpredigt, die da lehrt, was es ist um die neue Gerechtigkeit des Christus. Sie wußten, daß der Inhalt der Bergpredigt Christus, der Bergprediger selber ist, und weil sie Christusmenschen zu sein sich verpflichtet fühlten, war ihnen die Bergpredigt besonders lieb. Diese Bergpredigt nun, ruft uns zu guten schönen Taten auf, die ausstrahlen und Gott verklären, sowie den, den er uns zu einem Herrn gesetzt hat. Christus hat uns aber gezeigt, daß wir diese bessere Gerechtigkeit im täglichen Leben auf dieser Erde, unter diesen Menschen, in dieser Familie, in diesem Volk, in diesen Völkern verwirklichen sollen. Hasse nicht diesen Bruder, versöhne dich mit diesem Gegner, ersticke diese Begierde, unterlasse diese Lüge, Habsucht, diese fromme Eitelkeit und Geschwätzigkeit! Wenn ich die heutige geistige Situation einigermaßen begreife, so geht durch unsere Reihen und die Reihen weitester Volks- und Völkerkreise eine tiefe Sehnsucht nach einer echten religiösen Sinnerfüllung alles Lebens und Strebens, alles Wandelns und Handelns. Wir sind einander überdrüssig, alles Fleisch riecht, wir sehnen uns nach Ferien vom Ich und Du, wir hungern nach Gott und nach dem, in dem Gott fleischgeworden ist. So verstehe ich jenes tiefe Wort von Paulus: Er kenne niemanden mehr an sich, sondern nur in Christus, in der letzten Orientierung an, Beziehung zu Christus, er denke und erkenne nicht mehr nach den Grundsätzen und Gegebenheiten irdisch-fleischlichen Daseins, sondern einzig im Blick auf das durchgreifende Offenbarungsereignis in Christus. So sehe ich unsere Täuferväter! Man kann so manche Unzulänglichkeiteen an ihnen entdecken, aber zugestehen muß man ihnen: sie waren an Gott, an Christus direkt sich orientierende Menschen. Und das kann nicht veralten. Das ist ewig modern und gegenwartssieghaft. Auch der leidenschaftliche Kampf des modernen Gottlosen beweist, daß der Mensch von Gott eigentlich nie loskommt. Und versucht man's, so wird man die Bruderschaft, die Gemeinschaft, doch nimmer erzielen, weil wir zum Bruder, ja zu jeglichem Ding niemals direkt kommen können, sondern nur auf dem Weg über Gott. Menno und alle seine Brüder haben gerade diesen Weg gesucht und zu gehen versucht. Darin waren sie echteste Söhne der Reformation und verdienten nimmer all die Gehässigkeiten anderer Brüder, die die Unmittelbarkeit zu Gott und Christus und die, — daß ich so sage — Mittlerschaft Gottes und Christi in allem Tun und Lassen in der Welt doch auch betonten. Statt auf diese radikalen Bibelleser zu hören, von ihnen zu lernen, sie auch brüderlich zu ermahnen — das war ihr Recht und ihre Pflicht! — haben sie zu Machtmitteln Zuflucht genommen, deren Anwendung hier kein Recht hatte.

Unsere Väter und Brüder haben sich an Gott, als den Vater Christi gehalten und gehangen. Sie haben den 1. und 2. Artikel nicht auseinandergerissen. Man sagt auch mennonitischerseits so gerne, es ist das — aber nur recht verstanden! — richtig: Die Täufer haben niemals an bloßen Lehren gehangen, sondern an Gott und Christus selbst. Eine in sich selbst wesende Kirchenlehre ist auch Götzendienst. Wir glauben nicht an eine Lehre, sondern an eine Person, an Christus, nicht an eine ausgeklügelte Christologie. Das Bekenntnis der Täufer hatte nicht eine Lehre über Christus, sondern Christus selbst zum Inhalt. Christus war unseren Vätern der Ort in der Geschichte, wo Gott mit seiner Wahrheit und Gnade völlig offenbar geworden war. In dem Christusereignis hat Gottes Herrschaft unter den Menschen grundsätzlich, ein für allemal Fuß gefaßt. Grundsätzlich ist das Reich schon da, weil der Christus seit Weihnachten da ist. Das Fundament i s t gelegt. Der Grund Gottes besteht. Nun muß — so dachten Menno und die anderen Täuferführer — dieses Christusereignis sich ausbreiten, ausweiten, ausformen, alles durchsäuern, dich und mich erfassen, sich bei jedem Volk, bei allen Völkern, in der sichtbaren und unsichtbaren Welt durchsetzen, aktualisieren, bis Gott sei alles in allem. Abgesehen von Melchior Hofmann, haben die Täuferlehrer nicht gerne endzeitlichen Spekulationen sich ergeben, aber sie haben offenbarungsrealistisch daran geglaubt, wie schon der Schächer am Kreuz, daß d i e s e m Herrn die Zukunft gehört.

Christus hing dem Menno und seinen Freunden durchaus nicht mehr am Kreuz. Ihnen war das Zeichen der Gemeinde wohl das Kreuz, aber mit der aufbrechenden Ostersonne hinter ihm. Die Bresche sei — so glaubten sie fest — grundsätzlich geschlagen. Das Kreuz war ja das allerletzte Wort menschlichen Widerspruchs gegen Gott. Ostern aber Gottes größere Antwort. Gott redete nicht bloß wider seine Widersacher, er redete höher als sie. In ihrer Wehrlosigkeit versuchten die Täufer darum auch, höher zu reden als ihre Gegner. Wenn sie nur auch untereinander etwas brüderlich gewesen wären und es wären bis auf den heutigen Tag!

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeichen der Zeit.

Joh. J. Neufeld.

(Fortsetzung)

Wir Menschen sind daran gewohnt, daß der große Gott es uns immer wieder meldet, wann der kalte Winter uns verlassen und der schöne Sommer uns begrüßen will. Das sagt er uns durch die Zeichen in der Natur (Matth. 16, 1—3; Luk. 21, 20—31). Veränderungen finden statt, wie wir sie jahraus jahrein erwarten. Und je näher der Sommer, desto größer die Zahl der Zeichen, und desto allgemeiner, einstimmiger, deutlicher und bestimmter ihre Sprache. Die Sonne, die Blumen, die Büsche, Bäume, Felder, Vögel — alles zeigt auf den kommenden Sommer hin.

Was will uns das sagen? Dieses: Gott, der dem Menschen die Nähe des Sommers meldet, der wird's auch nicht versäumen, ihm die Nähe des Tages des Herrn zu melden. Dort tut er's durch die Veränderungen in der Natur, hier durch die gewaltigen Umwälzungen unter den Nationen. Und je näher der Tag des Herrn, desto allgemeiner, einstimmiger, deutlicher und bestimmter die Zeichen, die uns solches ankünden.

Beispiele? Alle Zeichen unserer Zeit bestätigen dieses. Darunter sehr bestimmt auch die folgenden Zeichen im fernen Osten: (1) Laut Gottes Wort wird das Ziel der letzten drei heidnischen Weltmächte Palästina sein. Also auch das Ziel der Herrscher im Osten (Offb. 16, 12—16; 9, 13—21; Joel 3). Hat nun Rußland seinerseits solches bereits gezeigt (wie wir ja im vorigen Schreiben gesehen), dann dürfen wir ohne Frage erwarten, daß auch der Ferne Osten und die westlichen Mächte dasselbe tun werden.

Das aber ist geschehen, und geschieht jetzt. Als in diesen letzten Jahren die Juden und Araber um Palästina kämpften, da drohten die Mohammedaner des Ostens wie auch Aegyptens ihre ganze Kriegsmacht zu mobilisieren, um den Arabern das Heilige Land zu sichern. Die Zeit für diesen Feldzug war noch nicht gekommen, doch warf er seine dunkeln Schatten voraus.

(2) Nicht nur das Ziel, sondern auch die Rüstungen für diesen letzten Krieg sollen universal sein. Merken wir darauf, denn Gottes Wort betont dieses klar. In Joel 3 heißt es unter anderem: „Rufet dies aus unter den Heiden! Heiliget einen Streit! Erwecket die Starken! Lasset herzukommen und heraufziehen alle Kriegsleute! Macht aus euren Pflugscharen Schwertern und aus euren Sicheln Spieße!"

Diese fürchterliche Tatsache der allgemeinen Rüstung für Harmagedon finden wir auch in manchen andern Schriftstellen unterstrichen (Ps. 2). Doch hier nur ein paar, die uns sagen, daß darin auch der Ferne Osten eingeschlossen ist: Offb. 16, 12—16; 9, 13—21; 19, 19—21. Bitte, dieselben zu lesen.

(3) Asien tritt hervor. Schneller als die meisten erwartet, ja fast plötzlich, sind die „Starken" im Fernen Osten erwacht. Neue Nationen sind geboren. Indien mit seinen 400,000,000 Bewohnern ist heute eine selbständige Nation. China mit seinen 500,000,000 folgt und wird jedenfalls in ganz naher Zukunft als ein weiteres Glied der Vereinten Nationen aufgenommen werden.

Ganz Asien ist wie von einem Schlaf erwacht. Wie sehr erinnert uns das an die Worte Joel: „Erwecket die Starken!" u. „der Schwache spreche: Ich bin stark". Jene Völker — etwa die Hälfte aller Bewohner der Erde —, die nur noch vor kurzem wie Unmündige behandelt und ausgenützt wurden, erheben heute, wie durch ein Wunder, ihr Haupt.

O ja, das Wasser des Euphrat wird „vertrocknen", und der Weg nach Harmagedon wird „den Königen vom Aufgang der Sonne" bald offenstehen.

(4) Die Zeit ist kurz. Daher auch die Rüstungen in Eile. Doch haben wir's gemerkt, daß solches alles mit Erlaubnis von oben geschieht? Und auch der letzte Krieg wird auf Erlaubnis von Gott warten müssen. Als das zweite Siegel (Offb. 6) geöffnet wurde, da hörte Johannes jemand (jedenfalls die Gemeinde, die ja dann schon verklärt beim Herrn sein wird — Offb. 4, 1—2; 5, 8—10; 1. Kor. 6, 2) wie mit einer Donnerstimme rufen: Komm! Dieses „Komm" aber galt nicht dem Apostel Johannes, sondern dem Reiter auf dem roten Pferd, dem Antichristen. Dem war gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde und daß sie sich untereinander erwürgten." Kriege, Revolutionen — die letzten. Doch nicht eher, bis der große Gott es erlaubt. Auch die Stille vor dem Sturm ist ein Zeichen der Zeit (Offb. 7, 1—3; 1. Thess. 5, 1—9).

Kind Gottes, harre still und fein,
Wie dunkel auch der Pfad,
Und laß es dem befohlen sein,
Der immer Wege hat.
Und ziehen dunkle Wetter auf
Und Wolken schwarz und dicht,
Folg du nur ruhig deinem Lauf;
Am Morgen wird's doch Licht."

Während nun der Prophet so im Geiste die großen Armeen der letzten heidnischen Weltmächte in sein Land dringen sieht, da betet er zu Gott: „Daselbst (im Tal Josaphat) führe du hernieder, Herr, deine Starken" (Joel 3; Sach. 14, 1—7). Und Gott erhört. Er hat ja die äußerst schwierige Lage der Außerwählten jener Zeit (der großen Trübsal) vorausgesehen und hat Hilfe verheißen (Matth. 24, 21—22; Luk. 18, 7—8). Er kommt in großer Herrlichkeit, und mit ihm seine „Starken", die Gemeinde, „das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand" (Offb. 19, 11—21; Matth. 25, 31—46). Und der Herr wird sich keinen Augenblick verspäten. „Um der Auserwählten willen werden die Tage (der großen Trübsal) verkürzt."

(5) Obschon nun die Gemeinde der großen Trübsal entfliehen wird, so soll sie ja doch den „Anfang der Wehen" sehen (Mt. 24, 7—8). Denn die Vorbereitung und die Vorläufer eines solchen Krieges können doch nicht verborgen bleiben. „Gleichwie sich die Morgenröte ausbreitet über die Berge kommt ein großes und mächtiges Volk" (Joel 2). So deutlich, wie die hellen Bergspitzen es uns sagen, daß die Sonne im Kommen ist, so bestimmt und unzweideutig sagen uns auch die zwei Weltkriege unserer Generation und die gewaltigen politischen Umwälzungen in den genannten Ländern, daß jetzt der Tag des Herrn vor der Tür ist. Viele merken's und erwarten den „hellen Morgenstern". Ein tröstendes Zeichen dieser letzten Tage (Offb. 22, 16. 17. 20; 3, 10; Ebr. 9, 28).

Teure Gotteskinder, die Zeit ist gekommen, da wir in ganz besonderer Weise die nahe Wiederkunft unseres Herrn erwarten sollten. Wo wir in ernster, stiller und demütiger Weise unsere Herzen vor Gott prüfen und reinigen sollen, damit, „wenn er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft" (1. Joh. 2, 28; 3, 1—3; Ps. 139, 23—24; Luk. 21, 34—36). „Freudigkeit", nicht aus Verdienst von unserer Seite, sondern aus Gnaden.

Kennst du die Burg, darin ich Schutz gefunden,
Die sichre Freistatt, da kein Feind mich schreckt,
Kein Blitz und Sturm mich aus der Ruhe weckt,
Da auch die kränkste Seele muß gesunden?
Kennst du sie wohl? Ich nenne sie so gern,
Es sind die tiefen Wunden unseres Herrn.

Britisch Columbien.

Beiliegend die Berichte unseres Komitees auf der Jahresversammlung des Hilfswerkes in B. C., welche am 29. Oktober in der Kirche zu West-Abbotsford tagte. Die Delegatenversammlung war sehr gut besucht. Es konnte alles wieder für ein weiteres Jahr geregelt werden.

Die wichtigsten Beschlüsse waren:

1. Das Hilfswerk in B. C. arbeitet weiter an der Rettung der gestrandeten Glaubensbrüder, Hand in Hand mit der Canadian Mennonite Board of Colonization und dem M.C.C. Die Versammlung beauftragt den Vorsitzenden der Board, Aelt. J. J. Thießen, der zu der Versammlung erschienen war, an Br. C. F. Klassen und seinen Mitarbeitern einen warmen Gruß der Anerkennung zu senden.

2. Es sollen auch im kommenden Winter wieder Kleider gesammelt werden für die Bedürftigen in Paraguay und Europa.

3. Die Delegatenversammlung beschließt, der Friesland Hochschule u. dem Friesland Hospital zusammen die Summe von $1500 zu schicken.

Es soll im kommenden Winter eine extra Sammlung von Haus zu Haus für die Neusiedler in Paraguay gemacht werden. Das Geld soll an das westliche Hilfswerk-Komitee geschickt werden für Ankauf von den nötigsten Kleinmaschinen.

5. Weiter wird beschlossen, daß $12,000 aus der bestehenden Fondskasse des Hilfswerks festgelegt werden soll zum Ausborgen an ganz bedürftige Neueingewanderte zum Häuserbauen. Die Höhe der Summe und wem ausgeborgt werden darf und auf wie lange, soll das Komitee mit den Fürsorgekomitees der Gemeinden ausarbeiten. Die Anleihe ist ohne Zinsen.

6. Es soll noch im Dezember eine Sammlung getrockneten Obstes durchgeführt werden. Das Obst soll in Blechbüchsen versiegelt werden u. an das M.C.C. zur Verteilung in Paraguay, wo nötig, geschickt werden.

7. Von nun an wird das Hilfskomitee in B. C. die Rechnungen für Geisteskranke in unseren Heilsanstalten für solche, die aus B. C. kommen, zahlen helfen. Die Höhe der Unterstützung soll das lokale Fürsorgekomitee der Gemeinden entscheiden.

8. Aus dem Komitee scheidet Br. F. P. Töws als langjähriger, bewährter Arbeiter aus. Er hat die 70 überschritten und die Versammlung bekundet ihren Dank für seine treuen Dienste als Kassierer mit Aufstehen und spricht ihm ein Geschenk von $100 zu. Von nun an wird der Sekretär A. A. Wiens beiden Posten im Büro vorstehen.

Das große Immigranten-Treffen am folgenden Tage war auf allen Linien ein Gelingen. Von der „Chilliwack Progreß" war ein Berichterstatter da, nahm Bilder und notierte sich alles. 5 Herren waren von der Immigrationsoffice gekommen. Ein Geschenk in Form einer Denkschrift von den Immigranten angefertigt, wurde von drei kleinen Kindern überreicht. Darauf stand geschrieben: „Ihr rettetet unser Leben. Danke." Dem Herrn von der Immigration rollten die Tränen über die Wangen beim Sprechen. Es waren ungefähr 1500 Personen zugegen, meistens Neueingewanderte. J. J. Thießen und B. B. Janz hiel-

ten je eine Ansprache an die Versammlung. Ein gemeinsames Mittagsmahl verschönte die Feier. Wir hatten die Gruppen den Ländern nach plaziert, von wo sie hergekommen waren. Von jeder Gruppe kam ein kurzer Bericht. Für die Gruppe, welche über Deutschland kam, sprach ein junger Mann, der ganz gegen Nazi Deutschland war, und wie man unsere Flüchtlinge dort angesehen und behandelt habe. Der Tag verlief im großen Segen.

Also bis auf weiteres, Dein

A. Wiens.

P.S. Die Kollekte von den Neueingewanderten an dem Tage betrug über $500 und soll für Paraguay gehen. (Berichte auf der Vertreterversammlung folgen. — Red.)

* * *

Bericht

des Vorsitzenden des Prov. Menn. Hilfswerkes von B. C. am 29. Oktober 1949.

Werte Vertreterversammlung:

Nach einem Jahr ununterbrochener, friedlicher Arbeit tritt das Provinziale Hilfskomitee wieder vor Euch mit einem Arbeitsbericht für das verflossene Jahr. Für mich, als Vorsitzenden, war es ja das erste Jahr solcher Arbeit in dieser Provinz und ich habe mich erst gründlich hineinarbeiten müssen, um in allen Zweigen der ausgebreiteten Arbeit in B. C. zu Hause zu sein.

Die Brüder im Komitee, die bereits mehrere Jahre gearbeitet hatten, haben mir darin treulich zur Seite gestanden und mir über die Schwierigkeiten des Anfangs hinweggeholfen. Ich möchte allen meinen treuen Mitarbeitern im Komitee auch an dieser Stelle meine volle Anerkennung für das verständnisvolle Entgegenkommen in jeder Beziehung und für das brüderliche Zusammenarbeiten während der ganzen Zeit geben.

Es war ja nun doch etwas beschwerlich für mich, da die Office, wo ja die Hauptarbeit getan wird, so weit abgelegen war von Abbotsford, wo der Vorsitzende wohnt. Auch fehlte mir das Telephon, daß ich trotz meiner Bemühungen nicht erhalten konnte.

Doch hat der Gehilfe des Vorsitzenden, Bruder H. M. Epp, immer bereitwillig sein Auto und auch sein Telephon zur Verfügung gestellt, daß die Verbindung aufrecht erhalten werden konnte. Auch hat sich der Sekretär, Br. A. A. Wiens, redlich Mühe gegeben, mich und die andern Mitglieder auf dem Laufenden zu halten. Wie oft ist sein graues Auto bei uns auf dem Hofe umgedreht, um mit dem Vorsitzenden Rücksprache zu halten über die eingelaufenen Fragen und Probleme. Dann sind auch beständig Briefe hin und her geflogen, um die Verbindung aufrecht zu erhalten.

Dieses alles hat dazu beigetragen, daß die vielseitige Arbeit zufriedenstellend getan werden konnte.

Besonders viel Arbeit hat auch der Sekretär getan. Seine Zeit war oft bis in die Nacht in Anspruch genommen von Besuchern und der schriftlichen Arbeit. Und sein Auto hat unzählige Fahrten gemacht; es ist natürlich davon nicht besser geworden.

Auch unser Kassierer, Br. F. P. Töws, hat eine große Arbeit getan. Die beiden folgenden Berichte von diesen Brüdern werden uns einen kleinen Einblick tun lassen in die umfangreiche Arbeit des Komitees im letzten Jahr. Außer den vielen regelmäßigen Komitee-Sitzungen haben wir eine ganze Anzahl Extra-Versammlungen gehabt mit unseren lieben Neueingewanderten, um sie über manche Probleme der neuen Heimat aufzuklären und um ein besseres Verständnis herbeizuführen mit den Heimatgemeinden. Wir glauben, daß diese Versammlungen von Segen gewesen sind für beide Seiten.

Besonders viel Arbeit hat uns die Einwanderung der 2000 Flüchtlinge bereitet. Es war schwer, in den Gemeinden, die für B. C. erforderlichen Applikationen zu finden. Doch mit Gottes Hilfe und der Werbearbeit des Komitees in den verschiedenen Gemeinden dürfen wir nicht nachstehen den anderen Provinzen gegenüber. Wir sind Gott dankbar dafür. Doch ist die Arbeit bis heute noch nicht zum Abschluß gekommen, aus Ursachen, die nicht von uns aus entstanden, sondern die in Europa lagen und trotz ernstlichen Bemühungen des Can. Men. Board of Col. und des M. C. C. diesseits und unseres Vertreters in Europa, Br. C. F. Klassen, auch bis heute nicht ganz beseitigt werden konnten. Wir halten aber an mit Beten und Arbeiten, bis auch die letzten Flüchtlinge untergebracht sind, sei es in Kanada, USA., oder in Südamerika.

Unsere Aufgabe in der Zukunft wir nur zum Teil verwerten können. ren müssen auf die Betreuung der Neueingewanderten hier in Kanada und in Südamerika. Wir haben da noch ein weites Feld der Betätigung für unsere Gemeinden und auch für unsere Hilfskomitees in Kanada, im engeren Kreise in B. C. und in USA. Wir werden der werten Vertreter-Versammlung Vorschläge unterbreiten, wie wir uns die Arbeit in der nächsten Zukunft denken.

Zum Schluß sei noch so viel gesagt, daß wir auch den Gemeinden und ihren Hilfskomitees dankbar sind für die Kooperation, mit der sie die Arbeit des Komitees unterstützt haben. Und wenn nicht alle Projekte, die wir auf der letzten Vertreter-Versammlung ins Auge faßten, hundertprozentig durchgeführt werden konnten, wie z. B. das „Jam-Projekt", so lagen die Ursachen nicht bei den Gemeinden, auch nicht beim Komitee, sondern anderweitig, wo wir nicht Bestimmungsrecht hatten. Vielleicht kommen wir noch bei der Besprechung auf diese heikle Frage.

Möchte dann der große Gott und Herr die vielen Opfer segnen, die gebracht wurden, um Not zu lindern, daß beide, sowohl Wohltäter wie auch Empfänger Gnade finden möchten vor dem, der da gesagt hat: „Ich will vergelten."

Euer Diener, A. A. Töws

* * *

Arbeitsbericht

gegeben auf der Jahresversammlung des Hilfswerkes in B. C. am 29. 10. 1949 von A. A. Wiens, Sekretär.

Die Immigration.

Im vorigen Jahre berichteten wir, daß zu den 815 schon in B. C. gelandeten Immigranten noch 715 Personen erwartet würden, für welche die Einreisegenehmigung von der Regierung vorliege.

Im Laufe des Jahres haben wir für weitere 125 Personen auf Verwandtschaftsapplikationen und für etwa 100 Personen auf Arbeiter-Applikationen die Einreisegenehmigung erhalten können.

Von diesen 940 Personen sind im Laufe des Jahres 537 angekommen und es stehen also noch 403 Personen aus. Einige von diesen Fällen sind recht hoffnungslos, krankheitshalber oder auch anderer, politischer Ursachen wegen. Solange uns aber nicht ganz entschieden die Tür für eine Person zugemacht wird, geben wir nicht auf zu wirken und auf Milderung der Gesetze zu hoffen.

Gott sei Dank, ist nun wieder die eingetretene Stockung in Fragen der JRO. wegen der Mennoniten zu Gunsten unserer Leute geregelt worden. Wollen es ansehen als eine Gebetserhörung, was es ja auch ist, und unsere arbeitenden Brüder und Organisationen auch weiter fürbittend unterstützen.

Eine kleine Erleichterung im Einwanderungsgesetz ist die Erlaubnis daß Eltern ihre Kinder unter 18 Jahren und Kinder ihre Eltern über 65 Jahren, wenn selbige deutsche Bürger sind, kommen lassen dürfen. Ebenfalls dürfen Ehegatten sich anfordern, wenn der eine Teil hier ist und der andere drüben, weil er Bürger des deutschen Reiches war. Wir hoffen, daß auch dieses Gesetz mildernd ausgelegt und erweitert werden wird.

Im Juli dieses Jahres entschied die JRO., daß vom 1. Juli an alle nach Kanada kommenden Immigranten, die von der JRO. bearbeitet wurden, freie Schiffahrt hätten, die Inlandreise aber voraus bezahlen sollten. Diese Verfügung hat uns viel Geld gespart und die zuletzt Angekommenen haben weit weniger Reiseschuld zu zahlen. Aber alle, die durch die CCCRR. kommen müssen nach wie vor die volle Summe von $310 pro Person im voraus zahlen.

Die Polen haben in jüngster Zeit wieder eine Gruppe Deutscher abgeschoben nach der Sowjet - Zone Deutschlands und darunter sind auch wieder von unseren Leuten. Das M.C.C. versucht, sie nach Gronau zu bekommen. Es melden sich auch ab und zu noch solche, die solange im Versteck waren. Unlängst meldete sich sogar eine Familie von Indonesien.

Daher gilt es für uns noch immer: arbeiten und nicht müde werden.

Kleiderspenden.

Im letzten Jahre sind von B. C. aus 8004 Pfund Kleider fürs Hilfswerk geschickt worden. Davon gingen 2326 Pfund nach Paraguay, von wo verschiedene Dankesbriefe von Hospitälern, Friesland Kolonieamt und dem M.C.C. eingelaufen sind. Der Wert dieser Kleider wäre $12,885, Fracht nicht gerechnet.

Eßwaren für Europa.

Die fürs Hilfswerk im vorigen Jahre gespendeten Himbeeren haben wir nur zum Teil verwerten können. Wie bekannt, haben wir einen Waggon „Jam" nach Deutschland geschickt und etwas Bohnen und getrocknetes Obst. Der Wert dieser Sendung betrug $9,228.91. Die noch nicht verbrauchten Beeren, mit demselben Werte berechnet (10c pro Pfund), gäben dann nach eine Summe von $3,465.10. Doch würden wir froh sein, wenn wir wenigstens halb so viel bekämen. Wie der Vorsitzende in seinem Berichte schon sagte, haben wir im Hilfskomitee keine Kontrolle über diese Sache und müssen annehmen, was man uns zu sagen oder zu senden gewillt ist. Während des Schreibens dieses Berichtes ist von einem Co-op eine Zahlung von 5c pro Pfund gespendeter Beeren eingelaufen; uns wurde aber gleichzeitig mitgeteilt, daß die anderen Co-ops ihre Zahlungen nicht direkt an das Hilfswerk schicken dürften, laut Beschluß der CCG. Also liegt es nicht an den lokalen Co-ops, daß wir die Verrechnung noch nicht haben.

Hilfe für Paraguay.

Es ist erfreulich zu berichten, daß man in allen Gemeinden ein großes Interesse für das Ergehen unserer Glaubensgeschwister in Paraguay hat. Als wir von Br. DeFehr eine Anzahl Listen von Dörfern erhielten, mit Angabe der Frauen ohne männliche Hilfe, so dauerte es nur ganz kurze Zeit und wir mußten nach mehr Namen fragen. So haben wir 17 Dörfer in Paraguay mit $10 Extra-Spenden für solche Frauen bedenken können. Wir wissen, es ist noch viel mehr persönlich geschickt worden. Wie uns berichtet wurde, sind da noch zwei Dörfer geblieben, wo die Frauen noch nicht diese Extra-Gabe erhalten haben. Die Listen dieser zwei Dörfer hat man uns geschickt und wir bitten die Gemeinden, sich Namen zu fordern. Dann sind wir auch sehr dankbar, daß die Gemeinden willig waren, noch wieder eine Sammlung für Gerätschaft im vergangen Winter durchzuführen. Später haben wir dann noch durch Br. C. DeFehr Separatoren hingeschickt. Die Abrechnung des Wertes der totalen Hilfe für Paraguay sehen wir auf unten folgender Tabelle.

Kollekten.

Weiter sind wir froh berichten zu können, daß wir in diesem Jahre dem westlichen Hilfswerke haben dürfen mehr Geld schicken, als im Jahre vorher. Von den sonntäglichen Kollekten, nicht Extra-Kollekten oder Kollekten bei Besuchen, halten wir ja in unserer Kasse 50 Prozent zurück und führen es dem Hilfsfonds zu. Diese Tatsache hat die Kollekten an den Sonntagen gehoben, weil man nicht gewillt ist sein Opfer an Fremde, sondern zuerst an des Glaubens Genossen zu geben. Wir aber sind dadurch in die Lage gekommen, daß wir unseren hier gelandeten Immigranten, ohne dazu eine besondere Kollekte zu heben, haben unterstützen können. Wie die Abrechnung zeigt, haben wir alle von Bethesda uns geschickte Doktorrechnungen für Immigranten bezahlt und in einigen Fällen Extra-Unterstützung geben können. Wenn in Zukunft diese Doktorrechnungen auch nicht mehr bezahlt werden brauchen, so wird es doch immer wieder vorkommen, daß eine Extra- Unterstützung nötig sein wird. Zudem, wenn wir uns übernehmen, für die Geisteskranken zu zahlen, so werden wir auch in Zukunft von den monatlichen Kollekten für unsere Kasse Abzüge machen müssen, um nicht Extra - Kollekten durchzuführen, was anfängt schwer zu werden.

Paketenhilfe.

Diese Art der Hilfesendung ist wohl so ziemlich zu Ende. Im vergangenen Jahre haben wir nur drei Pakete nach Deutschland geschickt, von dem Komitee aus und etliche vermittelt. Man geht hier den schnelleren Weg der direkten Sendung.

Fondskasse.

Wie in der Abrechnung zu sehen ist, haben wir die Fondskasse sehr gebraucht und wohl manchmal umgedreht. Es waren Monate, wo wir dachten, nicht fertig zu werden, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Aber unsere lieben Immigranten haben außergewöhnlich gut gezahlt und, weil die Immigration jetzt nicht mehr solche Summen braucht und die Kasse zu zwei Drittel in Kasse ist, so können wir mit dem Frauenunterstützungsplane kommen. Sehen wir uns jetzt die Rechnung an.

Vom 1. Oktober 1948 bis zum 1. Oktober 1949 von den Gemeinden in B. C. in Geld und Geldeswert fürs Hilfswerk eingetragen:

Für Immigration	$114 413.02
Wert der Kleidersendungen fürs allgemeine Hilfswerk	8 233.10
Wert der Kleidersendungen für Paraguay	4 652.00
Wert der geschickten Eßwaren	9 288.91
Extra Sammlungen für Paraguay und Frauenhilfe	9 441.00
Monatliche Kollekten	14 624.59
Kollekten bei Volksversammlungen	2 686.82
Für die Fondskasse	824.65
Wert der nicht verbrauchten Beeren	3 465.10
Im ganzen	$167,629.19

B.C. Provinzial Hilfswerk-Komitee Abrechnung für 1949.

Einnahmen:		
Privatzahlungen für Immigranten durch unsere Kasse		$91 156.05
Rückzahlungen in die Fondskasse		23 256.97
Für den Hilfsfonds aus den Gemeinden		824.65
Monatliche Kollekten aus den Gemeinden		14 624.59
Volksversammlungen-Kollekten		2 686.82
Sammlungen für das „Jam"-Projekt		3 826.44
Europa Mehl-Spenden		150.00
Paraguay Gerätschaft		4 068.16
Paraguay Geldspenden		3 295.75
Board Steuer		159.50
Alte Reiseschuld einbekommen		283.79
Aus der Board für Ausgaben und Arbeit für die Board		1 128.19
Bank-Zinsen und Büroarbeit für andere		984.99
Vom M.C.C. für die Ausgefluteten		7 500.00
Im ganzen		$153 045.90
Kassenbestand am 1. Oktober 1948		61 037.15
Im ganzen		$214,983.05
Ausgaben:		
Ausgaben für 1948		$ 27.00
An das westliche Hilfswerk:		
Direkt	$14 457.91	
Ueber Waterloo	3 624.92	
Kleiderunkosten (Fracht)	545.07	
		18 627.90
Pakete nach Europa		30.00
Aus der Fondskasse ausgeglichen		24 205.45
An J.R.O., C.C.C.R.R. und Board		101 457.42
Anzahlungen auf Applikationen zurückgezahlt		15 988.62
An Bethesda für Doktorrechnungen für Immigranten		1 764.25
Unterstützungen für Immigranten in besonderen Fällen		634.30
Für „Jam"-Projekt ausgegeben		4 267.97
An die Ausgefluteten, wie vom M.C.C. bestimmt		7 500.00
An die Board, Boardsteuer		158.50
Bei Besuchen vom M.C.C. geschickter Arbeiter		1 941.45
Löhne und extra Arbeiten von Komiteemitgliedern		1 944.45
Drucksachen, Telephon, Telegramme, Fahrten usw.		1 560.36
Ausgaben im Auftrage der Board für Siedlungszwecke		688 71
Im ganzen		$178 990.56
Kassenbestand am 1. Oktober 1949		35 992.49
Im ganzen		$214,983.05

Weitere Liste

der Spenden für das Mennonitische Hilfswerk in Westkanada, Okt. 1949.

Schönwieser Mennonitgemeinde, Winnipeg, Man., $64.50; Whitewater M. Gemeinde, Crystal City, Mather, Man., $150.00; Compaß Emmanuel Gemeinde, Compaß, Sask., $4.00; Spencer School District, Grünthal, Man., $22.00; M. B. Gemeinde, Niverville, Man., $44.00; M. B. Gemeinde, Newton, Man., $12.36; Osborne Gruppe, Osborne, Man., $150.00; M. P. R. C., Alta., $1815.87; M. Gemeinde, Crystal City und Mather, Man., $25.68.

M. B. Gemeinde, Steinbach, Man., $36.16; M. B. Gemeinde, Black Creek, B. C., $40.00; M. B. Gemeinde, Arnaud, Man., $10.50; M. B. Gemeinde, Justice, Man., $65.00; G. B. Kornelsen, McTavish, Man., $10.00; P. K. Löwen, McTavish, Man., $10.00; David Ratzlaff, Guernsey, Sask., $10.00; J. Hamm, Renata, B. C., $15.00; G. Schellenberg, High Bluff, Man., $5.00; Emmanuel M. Gemeinde, Barneß Croßing, Sask., $3.75; Johann Friesen, Sardis, B. C., $5.00; M.P.R.C., B.C., $1677.55.

M. B. Gemeinde, Steinbach, Man., $150.00; (Young Ladies Sewing Circle) Sara Lehn, Rosthern Sask., $50.00; Rosenhof Nord School $18.54; D. B. Wiens, New Brigden, Alta., $25.00; J. E. Janzen, Pincher Creek, Alta., $50.; M. B. Gemeinde von Nord-Saskatchewan, $730.72; Schönfelder M. Gemeinde, Pigeon Lake, Man., $19.66; M. B. Gemeinde, Niverville, Man., $80.00; Nordheimer M. Gemeinde, Winnipegosis, Man., $258.00; G. H. Peters, Springstein, Man., $10; P. Dahl, Domaine, Man., $100.00.

M. B. Gemeinde, Morden, Man., $30.00; D. D. Fehr, Winkler, Man., $30.00; Helena Penner, Winnipeg, Man., $10.00; Abr. Klassen, Crystal City, Man., $10.00; Frauenverein, Crystal City, Man., $10.00; Wingham Gruppe, Elm Creek, Man., $11.06; Osborne Gruppe, Osborne, Man., $60.00; M. B. Gemeinde, Kronsgart, Man., $121.83; Schönwieser M. Gemeinde, Oak Lake, Man., $245.00; Whitewater M. Gemeinde, Lena, Man., $15.00; J. M. Friesen, Chilliwack, B. C., $10.00; Hoffnungsfelder M. Gemeinde, Petaigan, Sask., $11.00; Whitewater M. Gemeinde, Whitewater, Man., $25.00.

M. B. Gemeinde, Nord Ende, Winnipeg, Man., $60.00; M. B. Jungschwesternverein, Morden, Man., $50.00; Bethel Mission Y. People, Wpg., $30.00; M. B. Gemeinde, Nord Ende, Winnipeg, Man., $81.17; M. P. R. C., Sask., $1514.70; Stuartburn Sonntagsschule, Stuartburn, Man., $5.00; P. W. Thiessen, Moundridge, Kansas, USA., $5.00; M. Gemeinde, Renata, B. C., $15.00; M. B. Gemeinde, Nord Kildonan, $148.38.

M. B. Gemeinden, Schwesternvereine, W i n n i p e g, Manitoba, $27.61; Rivers M. Gemeinde, Rivers, Man., $15.47; M. B. Gemeinde, Graßy Lake, Alta., $100.00; M. B. Gemeinde, Pincher Creek, Alta., $300.00; M. B. Gemeinde, Gem, Alta., $38.02; G. J. Harder, Carlington, Ont., $3.00; M. B. Gemeinde, Alexander, Man., $100; M. B. Gemeinde, Griswold, Man., $150.00; M. Wiebe, Hayfield, Man., $4.00; Mayfair Ladies Aid, Mayfair, Sask., $120.00; Mennonitischer Nähverein von Superb, Sask., $68.75; P. A. Neufeld, Carstairs, Alta., $40.00; Hoffnungsfelder M. Gemeinde, Rabbit Lake, Sask., $88.00; C. A. DeFehr, Winnipeg, Man., $130.00; M. B. Gemeinde, Manitou, Man., $45.50; Whitewater M. Gemeinde, Lena, Man., $55.00; Whitewater M. Gemeinde, Whitewater, Man., $81.00; M. B. Gemeinde, Steinbach, Man., $52.18.

A. C. DeFehr, M.C.R.C. Kassierer, 78 Princeß St., Winnipeg, Man.

Eine spezielle Bitte

an alle Prediger derjenigen 8 Gemeinden, welche die Bibelschule in Altona als Gemeinden unterstützen.

Es ist beschlossen worden, am 13. November, am Einweihungstage der Schule, auf allen Andachtsplätzen der genannten Gemeinden eine Kollekte zugunsten der Elim-Bibelschule zu heben. Prediger-Brüder, bitte legt ein warmes Wort für die gute Sache ein, hebt die Kollekte und schickt den Erlös an Aeltesten David Schulz, Altona, Man.

Wir erwarten 99 oder noch mehr Schüler und brauchen viel Mittel zur Vollendung des Baues und zur Einrichtung der zwei Schülerheime.

Im Auftrage, P. A. Rempel.

K. M. Bibelcollege . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

Es hat auch Jahre genommen, bis dieses College ins Leben gerufen wurde, obwohl unsere führenden Männer schon längst diese Notwendigkeit einsahen. Aber, Gott sei Dank, dort im Kellerraum der Bethel Missions - Gemeinde, da durfte vor zwei Jahren ein bescheidener Anfang gemacht werden. Es fanden sich Lehrer und Schüler und das Gebet vieler hatte Erhörung gefunden. Wer hätte es sich vor zwei Jahren gedacht, daß wir heute solch ein Gebäude einweihen würden. Wie kam es? Doch ich will dieses aus Lehrer Töws' Vortrag selbst wiedergeben: „Eines Nachts konnte mein Schwager. J. J. Friesen (Aelt. Friesen) nicht schlafen, sich Sorgen machend wegen der Schule. Morgens, Uhr 3, machte er sich auf den Weg, noch einmal das vorher in Aussicht genommene Gebäude zu besehen. Es schien nicht passend zu sein. Vom Geiste getrieben fuhr er längs Wellington Crescent und hielt beim Hause 515 an. Welch ein prächtiges Gebäude, wie wunderschön der Hof — es schien, wie für ein Bibelcollege gebaut zu sein. Aber es war ja nicht zu verkaufen. Doch was schadete es, er könnte ja hinein gehen und fragen. Gesagt, getan. „Ist dieses Haus zu verkaufen?" — „Ja", lautete die Antwort. Das Haus wurde besehen, und für passend gefunden. Würde man es zu dem gewünschten Zweck uns überlassen? Die Eigentümerin, Frau Smith, eine ernste Christin, willigte nicht nur gerne ein, nein sie war froh, daß ihr Heim für einen solchen Zweck gebraucht werden sollte. Auch war sie bereit, es zu einem geringeren Preis zu verkaufen. Br. J. J. Thießen wurde benachrichtigt, die geräumigen Zimmer im Hause wurden noch einmal besehen und für passend gefunden. Doch da stieg die Frage auf: Ist es auch wirklich Gottes Wille? Eine Gebetsstunde wurde anberaumt und nach derselben war man sich einig, daß Gott uns hier einen bestimmten Weg gezeigt habe. Die College-Verwaltung traf nun Vorkehrungen, das Grundstück für $25,000 zu kaufen, u. die Konferenz der Mennoniten hat dieses Vorgehen einstimmig gutgeheißen.

Heute herrscht im neuen Collegeheim reges Leben — 64 Studenten besuchen diese Anstalt. Möge der Herr Gnade geben, daß jeder sich in Zukunft als treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn bewähren möge, ob er als Prediger oder Lehrer, Kaufmann oder Arzt, Farmer oder Handwerker, oder in irgendeinem anderen Beruf tätig ist.

Lehrer Wall erinnerte in warmen Worten die Zuhörer und damit auch Dich, lieber Leser, daran, daß wir alle eine große Verpflichtung diesem College gegenüber haben. Betet für dasselbe, damit es gedeihen und wachsen möchte zur Ehre des Herrn.

Lehrer Wall leitete im Schlußgebet.

Abends, um 7 Uhr brachten die Studenten ein Programm in der Bethel Missions Kirche. Das Thema lautete: „Die Arbeit der Mennoniten in der Welt". Bruder Peter Sawatzky deutete in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit der Mission von heute hin. Bruder N. Bergen zeigte uns die Gelegenheiten, die wir in unseren Gemeinden hätten, um das Reich Gottes zu fördern. Als letzter durfte Schreiber dieser Zeilen noch einige Worte sagen: Die Wichtigkeit, daß wir uns ausrüsten lassen zum Dienst des Herrn mit der Rüstung, die uns das Wort Gottes zeigt.

Aeltester W. Enns machte einige Bemerkungen und leitete im Schlußgebet. Er sah es als ein Vorrecht an, das College in Manitoba zu haben. Er erinnerte daran, daß wir dankbar sein sollten, einen Mann in unserer Mitte zu haben, der für diese Sache trotz vieler Widerwärtigkeiten so energisch eintrat. Laßt uns Aelt. J. J. Thießen fürbittend gedenken. Im Gebet empfahl Aeltester Enns noch einmal unser College dem Schutze des Herrn an.

Viele haben mit uns an den Segnungen des Tages teilnehmen dürfen. Für diejenigen, die nicht zugegen sein konnten, habe ich diese Zeilen gebracht, damit sie ein Bild von der Feier des Tages bekommen. Wollen auch in Zukunft unseres Colleges in unseren Gebeten gedenken.

Im Namen der College-Familie,
Gerhard J. Peters.

Beerdigungskasse von Starbuck.

Da die Mitglieder des Vereins bald über ganz Kanada zerstreut sind und die meisten nicht der jährlichen Versammlung beiwohnen können, will ich etwas von den Beschlüssen und Wahlen der letzten Versammlung berichten. Der Verein funktioniert schon 18 Jahre. Am Anfang wurde bei Sterbefall die kleine Summe von $30.00 ausgezahlt. Allmählich wurde es mehr. Auf der letzten Versamlung wurde beschlossen, für eine Person über 12 Jahre $150.00 und für Kinder unter 12 $100.00 auszuzahlen.

Br. Kornelius Fast, der viele Jahre dem Verein als Vorsitzender gedient hat, bat, nicht wiedergewählt zu werden. Fast hat dem Verein mit ganzem Herzen gedient, ist aber schon 70 Jahre alt und wollte in den Ruhestand treten. Sein Rücktritt wurde angenommen und Viktor Günther, Winnipeg, wurde gewählt. Dann sind nach Jak. H. Rempel, Marquette, Joh. J. Dyck, Culroß, und G. G. Dück, Springstein in der Verwaltung. Es werden zwei Auflagen jährlich gemacht. Nur wenn außergewöhnlich viel Sterbefälle sind, wird die dritte Auflage gemacht.

Dann wurde noch beschlossen, den Verein zu vergrößern, also mehr Familien aufzunehmen. Mache hiermit bekannt, daß, wer diesem Verein angehören möchte, sich an den Schreiber und Kassierer Jak. H. Rempel wenden sollte. Die Bedingungen sind folgende: Eintrittsgeld für jede Person über 12 Jahre $1.00; unter 12 Jahren 75c; und eine Auflage für jede Person über 12 Jahre — 75c, für Kinder unter 12 Jahre — 50c. Einzelne Personen werden nur aufenommen, wenn keine Familie vorhanden ist.

Der Verein ist kein Geschäft, sondern eine Organisation, in der einer des andern Last tragen hilft. Es ist schon manch einer Familie geholfen worden. Der Herr ist mit uns gewesen und unser Gebet ist, Er möchte auch ferner mit uns sein.

Grüßend,
G. Dück.

Steinbach, Man.

Meine Berichte waren leider selten und kurz, daher haben sie auch wohl niemanden gelangweilt. Wenn wir recht sind, feiern die Pionier-Eheleute Heinrich G. Fast und seine Frau Jahrestage, und zwar wurde seine Gattin, geb. Elisabeth Schellenberg am 3. d. M. voll 70, während Ohm H. L. Fast am 4. d. M. bereits auf 84 landete.

Unsere bessere Hälfte lud zu vorigem Mittwoch, den 2. November, die Schwestern des M. B. Nähvereins ein. Zugegen waren die folgenden Frauen: Frau P. D. Thießen, Frau Js. T. Löwen, Witwe Sudermann, Frau Jac. J. Wiebe, früher Bergtal, Frau Jac. J. Wiebe, Steinbach, Frau Wm. Schröder, Frau H. A. Regehr, Frau A. A. Regehr, Frau C. F. Barkman, Frau Wittenberg, Witwe G. Klassen, Frau Martens, Frau Olfert, Frau Rev. J. Epp, Frau Pankratz.

Frau P. S. Rempel

starb nach etwa 6monatigem schweren Leiden, wohl an Knochenkrebs. Ihr Ende kam den 3. November, 9 Uhr abends. Sie hatte vor etwa einer Woche ihr 55. Jahr erreicht. Außer ihrer Familie hinterläßt sie ihren alten Vater, Js. F. Friesen, Steinbach.

G. G. K.

Mountain Lake, Minn.

Den 22. Oktober 1949.

Wie wunderbar sind doch die Geheimnisse eines Kindes Gottes, die Geheimnisse des großen Erlösungswerkes! — Die Welt kann es nicht begreifen, wie Kinder Gottes trotz vieler Anfechtungen und Trübsale so siegesgewiß leben können. Paulus sagt uns im Römerbriefe, daß wir uns auch der Trübsale rühmen können, weil sie uns geistliche Erfahrungen bringen, die wir anders nicht erlangen könnten. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes kommen. Dennoch ist unsere Trübsal nur zeitlich und leicht. Apg. 14.

Wenn wir von Trübsal sprechen, denken wir vielleicht meistens an physische Leiden oder materielle Verluste. Manche „Trübsal" in dieser Beziehung ist wohl selbstverschuldet. Wenn wir aber leiden, weil wir der Welt den Rücken gekehrt und Gottes treue Nachfolger geworden sind, dann bringt diese Trübsal wirklichen Segen.

Unsere Farmer hatten die Freude, eine lohnende Ernte einzuheimsen. Das Getreide wurde von Hagel und Sturm verschont und nun war auch die Corn-Ernte sehr gut gelungen; aber ehe diese Frucht gesichert werden konnte, traten störende Verhältnisse ein, so daß doch manche Verluste zu verzeichnen sind. Anfangs Oktober hatten wir noch einen ungewöhnlich starken Wind, der die Frucht vielfach in den Grund schlug. Gegenwärtig sind Erwachsene und Kinder tätig, das abgerissene Corn aufzulesen und somit den Verlust so gering zu machen wie möglich. Die Schulen erlauben ihren Studenten, ins Feld zu ziehen, um den Farmern in dieser Arbeit zu helfen.

In Butterfield starb der 75jährige Eduard Rupp; sein Begräbnis fand am 18. Oktober statt. Er wurde eine Zeitlang hier in Mountain Lake im Bethel Hospital gepflegt, wurde aber kurz vor seinem Abscheiden heimgenommen. Bruder Rupp war ein gläubiger Mann und ist vielen zum Segen gewesen. Als Schreiber dieses ihn noch im Hospital besuchte, sagte er, daß man ihn noch hierhergebracht habe, und dann sei noch eine Stufe geblieben, um in die Herrlichkeit zu gelangen. Diese Stufe durfte er am Sonnabend, den 15. Oktober, betreten.

Witwe H. G. Klein kam vorige Woche wieder heim, nachdem sie die Sommermonate in Portland, Oregon, bei Verwandten verlebt hatte.

Es werden noch immer neue Wohnhäuser errichtet, aber man kann wohl merken, daß der Enthusiasmus nicht mehr so rege ist wie vor einem Jahr. Die Zeiten sind veränderlich und man richtet sich wohl nach obwaltenden Verhältnissen.

Haben in letzter Zeit schon kalte Tage gehabt, aber immerhin noch wenig Frost und soweit noch keinen Schnee. Während in den Nachbarstaaten winterähnliches Wetter herrschte, hat unsere „Ecke" meistens milde Temperatur genossen. Die Erfahrung aber lehrt uns, daß der lange Winter mit seinen „trotzigen Gebärden" seinen Eintritt gewinnen wird und daher trifft man die nötigen Vorkehrungen.

Wie sieht es mit unseren alten Schul- und Jugendfreunden? Laßt einmal von Euch hören! —

Wilhelm J. Töws.

Alte Adresse: Morse, Sask.
Neue: 442 Strathcona, Kelowna, B. C.
Peter J. Sawatzky.

Alte Adresse: 81 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba.
Neue: 96 Noble Avenue, Winnipeg, Manitoba.
Rev. J. A. Töws.

Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Trotzdem im vergangenen Jahr 65 Familien der Kleingemeinde aus Manitoba nach Mexiko gezogen sind und weitere 45 Familie ziehen wollen, macht sich doch ein Landmangel spürbar, weil hier zu Hause nicht mehr gutes Land für mäßigen Preis zu kaufen ist. Die Kleingemeinde hat nun ein Komitee gewählt, das neue Siedlungsmöglichkeiten suchen soll. Man hat ein größeres Landkompler bei Riverton im Norden Manitobas in Aussicht.

— Zum ersten Mal in der Geschichte der Kleingemeinde veranstalteten 6 Chöre aus ihrer Gemeinde ein Gesangfest in Kleefeld, Man., am 25. September. 150 Sänger waren erschienen und die Menge der Zuhörer fand nicht genug Raum im Bethause.

— Die 70. Konferenz der Krimer M. B. Gemeinde wurde am 16.—18. Oktober bei Yale, S. D., USA., abgehalten. Es beteiligten sich etwa 1000 Personen. Ein Missionsbudget in der Höhe von $40,000.00 wurde für das kommende Jahr angenommen.

— „Wanderndes Volk", Buch 3, ist im Selbstverlag von Aelt. Jacob H. Janzen herausgegeben und enthält außer des Verfassers eigenen Betrachtungen auch Aufzeichnungen seines Vaters — durchaus lesenswert.

— Ein umfangreicher Katalog christlicher Bücher in englischer Sprache ist vom „Mennonite Brethren Publishing Hause", Hillsboro, Kansas, erhältlich.

Ernst Enns, Dirigent

Emmanuel Horch, Violinist

Der Jugendverein der Schönwieser Menn. Gemeinde, Wpg., plant ein **Konzert**, welches den **19. November**, beginnend um **8.05 Uhr abends**, in der **„Grace United Church"**, Ecke Ellice und Notre Dame, stattfinden soll. Der Menno Chor; Emmanuel Horch, Violinist; Victor Klassen, Tenor; Eduard Klassen, Bariton, und Helen Neufeld, Sopran, arbeiten alle daran, um diesen Abend schön zu machen. Die Solisten werden Auszüge aus Schuberts „Die Winterreise" bringen, mit Herrn Chester Duncan am Klavier. Eintritt ist **75c**; Eintrittskarten sind bei allen Sängern zu haben. Der Verein ladet zu diesem Programm freundlichst ein, von welchem die Sänger hoffen, einen Fonds gründen zu können zugunsten einer Orgel in unserer neuen Kirche.

— Eine Serie von Radio-Vorträgen, Bezug nehmend auf die in Kanada Neueingewanderten und ihre Probleme, wird von der C. B. C., beginnend am 15. November von 8 bis 8.20 P. M. E. S. T., gebracht werden. Es sind da auch Winke, wie alteingesessene Kanadier den neuen helfen können, sich hier einzuleben.

— In Kanada erhalten 203,320 Personen Alterspension und Blindenpension. Im ganzen ist die Bevölkerung Kanadas nach dem Beitritt von Neufundland bis zu 13,636,000 Personen gestiegen.

— Vom Januar bis zum September l. J. wurden in Kanada 228,319,000 Pfund Butter produziert.

— Ein Teich 150' bei 70' bei 14' hält nur genug Wasser, um einen Acre durch die Saison zu bewässern.

* * *

M. C. C. - Nachrichten . . .

— Laut letzter Nachricht von Br. C. F. Klassen dürfen wir mitteilen, daß eine weitere Gruppe von ungefähr 200 rußländischen Mennoniten-Flüchtlinge unter den Passagieren des Schiffes „Samaria" sein werden, welches am 14. November Bremerhaven verlassen soll. Dieses Schiff kommt nach Kanada.

Immigration nach Kanada als Farm- oder Industrie-Arbeiter wird vom 1. November bis zum 1. April aufgehoben werden, da Mangel an Arbeiter in dieser Zeit nicht akut ist. Kanada braucht einen Zusatz von Immigranten-Arbeitern hauptsächlich im Frühling und im Sommer Dieses bedeutet, daß die Gruppe mennonitischer Flüchtlinge, welche im November als Farmarbeiter nach Kanada kommen soll, wohl die letzte solcher Gruppen für dieses Jahr ist. Dieses jedoch hat nichts mit der Immigration von nahen Verwandten zu tun, die wird so weiter gehen.

Ein günstiger Beschluß der IRO. hat die Fragen geklärt, wodurch Immigration mennonitischer Flüchtlinge nach den Vereinigten Staaten und

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 3. Buch ..	1.25
Bildung	.30
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.80
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Jugendvereins-Programme
der Manitoba-Jugendorganisation
20c pro Stück portofrei.

Nr. 29. Die Heilige Schrift.
Nr. 36. Herr, lehre uns beten.
Nr. 37. Edle Frauen.
Nr. 38. Fliehe die Sünde.
Nr. 39. Der Heilsweg.
Nr. 47. Leidensfreudigkeit.
Nr. 52. Der christliche Jüngling.
Nr. 53. Die christliche Jungfrau
Nr. 55. Das Kommen des Herrn.
Nr. 56. Christliche Demut.

JOHN P. DYCK.
Springstein, Manitoba

Schöne Bibel
Ledereinband, Goldschnitt,
Taschenformat 6¾" bei 4½" bei 1½". Spezielle Gelegenheit, zu Weihnachten zu diesem mäßigen Preise ein feines Geschenk zu kaufen $4.50
Auch andere Bibeln und Testamente zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben bei
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Die Gnade ist erschienen
Tägliche Andachten
von Otto Stockmayer.
Fein gebunden, 464 S. $3.00

* * *

In Seinen Fußstapfen
von Ch. M. Sheldon
Gebunden, 208 Seiten $1.25

* * *

Sorge und Segen
Erzählungen von Adolf Maurer.
Gebunden, 244 Seiten $1.80

* * *

Portofrei zu beziehen von
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg Man.

Deutsche Weihnachts - Karten

16 Weihnachtskarten mit deutschem Bibelvers,
schön verpackt,
portofrei $1.35 per Dose.
Mit Ihrem Namen auf jede Karte gedruckt nur $2.00
Da unser Vorrat beschränkt ist, senden Sie Ihre Bestellung bitte jetzt an:

GRACE BOOK SHOP
Corner of Victoria & Nowell
CHILLIWACK, B.C.

RIEDIGER'S

188 Isabel Street,
Winnipeg, Man.

Weihnachts-Anzeige

Halva, Montreal, vanilla, 6 Pfd. Dose	$2.90
Halva, Montreal, Schokolade, 6 Pfd. Dose	3.00
Russian Caramels in Papier	.37
Rakowyje Schejki in Papier	.40
Rakowyje Schejki ohne Papier	.36
French Creams, beste Sorte	.33
Christmas Mix	.25
Assorted Fruit Drops	.27
Raspberry Drops	.27
Cream Caramels (Iris)	.32
Gum Drops	.27
Mixed Creams and Gums	.25
Chocolate Drops	.38
Assorted Bulk Chocolate	.38
Jellies, viereckige Stücke	.37
Jellies, lemon and orange slices	.37
Lady Caramels	.38
Golden Crumbles	.36
Nut Mellows	.33
Satin Peanut Butter Cushions	.32
Filled Cushions	.32
Maple Buds	.62
Fruit Puffs	.38
Peanut Candy	.39
Chocolate Dosen, 1 Pfd., beste Sorte	.85
Almond Candy	.38
Peppermint Candy	.34
Haselnüsse	.25
Brasil Nuts	.33
Almonds	.29
Pecans	.39
Wallnüsse, 2. Sorte,	.30
Peanuts	.33
Mixed Nuts, ohne Peanuts	.32

Jam, Pure Plum, 30 lbs	$4.75
Jam, Apple and Strawberry, 30 lbs.	4.90
Jam, Apple and Raspberry, 30 lbs.	4.75
Paulins Sandwich Kuchen	.37
Rosinen, australische, 3 Crown	.18
Aepfel, getrocknete	.27
Pflaumen, 50/60	.19
3 Ply 100% Pure Virginia Wool, alle Farben, 1 oz.	.19
Alpenkräuter	1.30
Heilöl	.60
Baking Ammonia, 1 Pfd.	.50
Vanilla Extract	.25
Lemon Extract	.25
Peppermint Extract	.25
Reis	.15
Datteln, ohne Steine, 2 Pfd. Dose	.65
Pfeffer (Körner) ½ Pfd. Dose	.85
Pfeffer (gemahlen), ½ Pfd. Dose	.95
Zimt (gemahlen), ½ Pfd. Dose	.30
Zimt (ungemahlen), Päckchen	.10
Sternanis, Päckchen	.08
Anis,	.08
Lorbeerblätter, Päckchen	.08
Gewürzkräuter (Allspice), Päckchen	.08
Jngwer (Ginger)	.12
Muskatnüsse (Nutmeg), ganze	.12
Muskatnüsse, gemahlen	.15
Nelken (Cloves), ganze	.09
Nelken (Cloves), gemahlen	.10
Kardamon	.30
Cream of Tartar	.15
Neukirchener Kalender	1.50
Eben Ezer Kalender	1.50

Im vorigen Jahr wurden wir hin und wieder mit einem anderen Geschäft, das auch seine Anzeige in der „Rundschau" hatte, verwechselt und es gab Unannehmlichkeiten. Bitte, merken Sie sich unseren Namen und die Adresse: 188 Isabel Street. Möchte noch darauf aufmerksam machen, daß unser Geschäft rein deutsch ist.

Hochachtungsvoll,

H. Riediger.

Weizenfarm im mennonitischen Distrikt gewünscht

in Tausch für eine gemischte Farm von 20 Acres auf Vancouver Island, B.C. Die Gebäude sind allein den Preis von $11,000.00 wert und schließen Holzarbeit-Werkstatt mit allen Kraftbetrieb-Maschinen ein. Schreiben Sie an

Box 50, Black Creek, B.C.

60 Weihnachtsgespräche

in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch

J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.

Preis, portofrei $1.50

Um Beratschlagung oder Baupläne

für kleine und große Bauten wende man sich an

J. C. NEUFELD

Vielfach erfahrener Bau-Ingenieur
1955 W. 16th Ave., Vancouver, B.C.
— Ph. BA2647 —

Jegliche

Auto-„Body"- und Färbearbei:

sowie auch

„Welding"

wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford. B.C.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Smith Street — Phone 927 726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Kanada eine Zeitlang verzögert wurde. Da viele Leute zu einer Zeit deutsche Bürger waren, wurde es in Frage gestellt, ob sie von der JRO. für Immigration bearbeitet werden konnten. Die neue Regel, welche am 3. Oktober in Geneva von der JRO. aufgestellt wurde, erklärt diese Sache.

Man hofft, daß die Einwanderung mennonitischer DPs nach den Vereinigten Staaten, welche zeitweilig aufgehalten wurde, wieder aufgenommen werden kann.

— Ruth und Rhoda Reßler berichten manches Interessante über ihre Arbeit als Lehrerinnen in Japan. Etliche Nachmittage und Abende in der Woche werden für englische Klassen verwendet. Wertvolle Fühlungnahme ist mit Wohltätigkeitsorganisationen und Kinderanstalten gemacht worden.

Lucinda Snyder, Waterloo, Ont.; Martha Thießen, R. N., Abbotsford, B. C., und Dorothy Swartzentruber, Breslau, Ontario, verließen New York am 28. Oktober für Dienste in dem Hilfswerk in Europa.

— Die „Freiwillige Dienst" Gruppe in Mexiko braucht gegenwärtig mehrere Krankenschwestern für das Krankenhaus in Cuahtemoc und die Klinik in Santa Clara. Zwei Krankenschwestern werden sogleich gewünscht, da zwei Arbeiter kürzlich ihren Termin beendet haben.

* * *

Westdeutschland. — Vor und hinter dem eisernen Vorhang gibt es jetzt zwei deutsche Regierungen. Die eine ist aus freier Volkswahl hervorgegangen, die andere ohne Volksbefragung auf Anordnung der Besatzungsmacht zustande gekommen. Die eine vertritt die Interessen der deutschen Westzonen mit ungefähr 46 Millionen Einwohnern. Die andere erhebt den Anspruch, für ungefähr 17 Millionen Einwohner der Ostzone zu sprechen. Die eine betreibt ihre politischen Aufgaben im Rahmen eines Besatzungsstatuts, das ohne deutsche Einwirkung von den West-Alliierten als vorläufige Rechtsordnung proklamiert wurde, sowie auf der Grundlage einer innerstaatlichen Verfassung nach westdemokratischem Muster. Die andere besitzt bisher keinerlei Rechtsbasis, welche auf einen frei geäußerten Volkswillen zurückgeht. Im Außenpolitischen und besatzungsrechtlichen Sinne, ohne irgendwelche festen Rahmenvorschriften, ist sie von dem guten Willen der russischen Besatzungsmacht abhängig. Daraus ergibt sich die Schwäche der ostdeutschen Regierung in einem Gebiet, dessen Bewohner in der Furcht vor den Besatzungsherren leben.

— Von den zehn Millionen Wohnungen, die 1933 im westdeutschen Bundesgebiet vorhanden waren, sind nur etwa fünf Millionen unbeschädigt geblieben. Der Neubaubedarf für den Ersatz bombenzerstörter oder stark beschädigter Wohnungen und für die Unterbringung von Flüchtlingen beträgt fünf bis sechs Millionen Wohneinheiten.

— Der Verlag der „Ueberseepost", früher Leipzig, jetzt Nürnberg, gibt Hefte heraus, die unter anderem Berichte über solche deutschen Waren enthalten, die sich für den Export eignen. Mit dieser Serie soll zum erstenmal seit Beginn des zweiten Weltkrieges wieder mit einer großzügigen Exportwerbung begonnen werden.

— Die im vorigen Monat erfolgte Abwertung der Deutschen Mark West-Deutschlands wird die deutsche Ausfuhr nicht ausreichend fördern, so daß die westdeutsche Bundesrepublik nach dem Ablauf des Marschallplanes 1952 ihr Außenhandeldefizit abdecken könnte.

Nach lebhafter Kontroverse zwischen den alliierten Hohen Kommissaren und gegen die Wünsche der jungen westdeutschen Regierung wurde der Kurs der D-Mark um 20,6 Prozent gesenkt, das heißt von 30 Cents auf 23,8 Cents. Die Hohen Kommissare Englands und Frankreichs verlangten den höheren Kurs, da ihre Länder den Wettbewerb der deutschen Exportindustrie fürchten.

— Fast täglich kommen aus allen Zonen hundert und mehr Angehörige von Kriegsvermißten nach Berlin-Waidmannslust, um bei der Dienststelle für Kriegsopfer der Wehrmacht über das Schicksal ihres Sohnes oder Vaters Auskunft zu erhalten. Im Todesfalle erhalten sie sofort eine amtliche Urkunde ausgestellt, sonst werden weitere Nachforschungen vorgenommen. Als Unterlage dient außer unzähligen Dokumenten eine 20-Millionen-Kartei, die größte und traurigste der Welt.

— An Stelle der fast ausnahmslos zerstörten Berliner Kirchen wurden bisher in Berlin 160 Notkirchen wiederhergestellt.

* * *

Ost-Deutschland. — Und wie steht es in der Sowjetzone Deutschlands? Ueber Nacht ist dort eine Republik ausgebrochen, eine genaue Kopie der sogenannten Volksdemokratien der Zwischenzone. Ihre Würdenträger erfreuen sich der gleichen Privilegien, wie die älteren Vasallen, wie sie dürfen sie vor dem Thron Stalins niederknien und seine Winke als Befehle erfüllen. Die Pieck und Grotewohl sind ganz die Leute für diese subalternen Dienste. Und wie dieses dürre Holz scheint auch das grüne sich willig zu fügen. Der alte ostelbische Untertanengeist reagiert auf jede angemaßte Obrigkeit mit tiefen Verbeugungen.

— Normalverbrauch in der Ostzone heißt: nicht mehr als 300 Gramm Brot (graues, klitschiges Brot, das bei Kindern und älteren Menschen akute Magenbeschwerden verursacht), nicht mehr als 10 Gramm Magerkäse oder Magermilch pro Tag, nicht mehr als weitere 10 Gramm anderen Käse pro Tag, nicht mehr als 20 Gramm Zucker oder 30 Gramm Kunsthonig, nicht mehr als 40 Gramm Grütze oder Graupen.

— Nach einer Statistik des Europa-Archivs sanken die Geburtenziffern in der Ostzone von 17,7 je 1000 Einwohner im Jahre 1936 auf 12,7 im Jahre 1946, während sich in den Westzonen mit 16,4 Neugeborenen auf je 1000 Einwohner im selben Jahre ein deutlicher Anstieg abzeichnete. 17,8 Geburten in Bayern standen im Jahre 1948 nur 11,3 je 1000 Einwohner in Sachsen gegenüber.

—Wilhelm Pieck, der Präsident der ostdeutschen Republik, verkündete, die Sowjet-Union habe zugesagt, alle deutschen Kriegsgefangenen bis zum Beginn des nächsten Jahres zu entlassen. Vor einer in der Staatsoper Ost-Berlins veranstalteten Versammlung von 1600 ehemaligen russischen Kriegsgefangenen, erklärte Pieck: „Wir haben keine Veranlassung dieses definitive Versprechen zu bezweifeln."

Der kommunistische Redner ließ sich indessen auf keine Schätzung der Zahl der noch in russischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen ein und brachte auch mit keinem Wort in Erinnerung, daß die Russen schon einmal versprochen hatten, alle Kriegsgefangenen bis zum Beginn des Jahres 1949 in die Heimat zu entlassen. Damals hatten die deutschen Kommunisten den Bruch dieses Versprechens mit „unerwarteten Transportschwierigkeiten" zu beschönigen versucht.

* * *

USA.— Die bevorstehende Begründung einer moskaufreien Gewerkschafts-Internationale ist ein Ereignis von historischer Bedeutung. Damit wird die Gegenbewegung gegen den Internationalismus Stalins endlich auf die breite volkstümliche Basis gestellt, die die Hoffnung auf die friedliche Ueberwindung der zum Werkzeug asiatischer Barbarei degradierten kommunistischen Idee erweckt.

Führend in dieser Weltbewegung für Demokratie und Freiheit sind die beiden großen amerikanischen Gewerkschaftsverbände.

— Die Vereinigten Staaten müssen den Ländern Europas für zwei Milliarden Dollar mehr abkaufen als heute. Seit 1914 hat dieses große Land insgesamt einen Ausfuhrüberschuß von $101,000,000,000 erzielt und damit den ganzen Welthandel aus den Fugen gerissen. Diesem „Erfolg" steht die Summe von $68,000,000,000 gegenüber, die in Form von unbezahlbaren Anleihen und unbezahlten Lieferungen ins Ausland ging. Hätten die Vereinigten Staaten statt sich abzuschließen, fremde Waren zugelassen, hätten sie für ihr Geld einen Gegenwert empfangen.

— Seit Kriegsende hat die amerikanische Regierung fremden Ländern Anleihen für 10 Milliarden Dollar gewährt.

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Zur Aufrechterhaltung Ihres Wohlbefindens, Aussehens und Ihrer Stimmung . .

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

müssen Sie richtigen Stuhlgang haben.

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, verstimmtem Magen, üblem Mundgeruch, Schlaf—oder Appetitlosigkeit leiden, — bedenken Sie—alles dies mag auf Hartleibigkeit zurückzuführen sein. Um Hartleibigkeit zu lindern, hat sich

Forni's Alpenkräuter

als eine ideale Medizin erwiesen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, erprobte, angenehme Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ....
Adresse ....
Postamt ....

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-36N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave. — Winnipeg
J. P. Koslowsky — Eigentuemer.
— Phone: 33 170 —

JANTZEN ELECTRIC
House Wiring & Repairs a Specialty
Appliances, Fixtures
1110 Henderson Hwy. — Winnipeg
— Phone 505 396 —

SARGENT GARAGE
Ted Epp and Mike Kumka.
Clean Courteous Honest Service
REPAIRS TO ALL MAKES OF CARS
Phone 31 142 — Sargent & Banning

G. P. FRIESEN
602 McIntyre Blk., Winnipeg

Gute Farmen und Häuser stets an Hand zum Verkauf. — „Mortgages" auf Farmen und Häuser.

TELEPHONES:
Office: 923 210 Residence: 64 080

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf zwei Jahre.
- Spezielle Anleihen für Schüler.
- 3% auf Einlagen.

Phone: 80 665 | 116 Isabel Street | Office hours: 10-6

Häuser zu verkaufen.

North Kildonan — 5 Zimmer Haus mit „Furnace" u. Wasserleitung, $4000.00
Westende, Süden von Portage Ave. — 6 Zimmer Haus mit allen Bequemlichkeiten; H.W.F., H.A.H., Garage $8000.00
Beverley St. — 6 Zimmer Haus, sehr gut erhalten $5600.00

Bitte, registriert Euer Haus auch zum Verkauf bei

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Portage Ave.) Winnipeg, Man. Ph. 929 849

Weihnachtspakete für Uebersee.

Die Preise der Pakete schließen 10 Prozent „Bankexchange" und Frei-Haus-lieferung ein.

Von Dänemark nach allen Zonen Deutschlands und Berlin in 4—5 Wochen.

Nr. 125: 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Kaffee .. 9.00
Nr. 108: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Mehl .. $7.25
Nr. 200: 2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Salami-Wurst, 1 Pfd. Milchpulver, 2 Pfd. Bacon, 1 Pfd. Goulasch, 1 Pfd. Kaffee 8.00
Nr. 121: 5 Pfd. ger. Kaffee .. $3.45; **Nr. 111:** 5 Pfd. Schmalz .. $3.35

Weiterfolgende Pakete gehen ab Hamburg nur nach den westlichen Zonen und Berlin in 3—4 Wochen.

U-1: 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Mehl, 8 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kaffee 2 Pfd. Schmalz, 1½ Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Schockolade, alles für $9.00
U-3: 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Butter, 1 Pfd. Salami, 1 Pfd. Käse, 1 Pfd. Rindfleisch, 8 Pfd. Reis $10.50
U-7: 10 Pfd. Zucker, 6 Pfd. Mehl, 4 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. ger. Kaffee, 1 Pfd. Kakao $7.00
U-18: 5 Pfd. Kaffee und 5 Pfd. Schmalz $5.75
U-10: 16 Pfd. reines Schweineschmalz $6.05
U-15: 20 Pfd. Reis .... $5.50; **U-16:** 20 Pfd. Zucker $2.65

100 Pfund weißes Weizenmehl (westl. Zonen mit nächster B.-St.Lief.) $10.00
100 Pfd. w. Weizenmehl (östl. Zone u. Berlin mit näch. B.-St. Lief.), $13.00

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Kläffende Hunde

Gerhard Rasmussen

Diese spannende Erzählung führt in die alttestamentliche Zeit der Gewaltherrschaft König Ahabs und Isebels.

(Fortsetzung)

2.

Ahab hatte das Sterbezimmer seines Vaters verlassen. Der Balsamierer und seine Gehilfen sind dabei, die Leiche zum Begräbnis herzurichten. Vom Haremsflügel des Schlosses her hört man jammern, und die Klagschreie vom Schloßhof dauern an. Sogar vor den Mauern sieht man noch einige wenige in Sackleinwand gekleidete Männer, die schamlos ihre Trauer zur Schau stellen.

Ahab ist hochgewachsen und schön. Sein Haupt trägt er stolz aufrecht. Seine Augen sind sehr dunkel, unruhig und flackernd; die schmale Nase ist leicht gebogen. Sein Bart ist wohlgepflegt und nach der Weise des Auslands geschnitten, so daß der bübische, sinnliche Mund mit den vollen Lippen frei zutage tritt.

Im Vorgemach wartet Hiel von Jericho. Ahab schickt nach Obadja, dem Schloßkommandanten, und geht, von Hiel gefolgt, in seine Gemächer, die sich von den übrigen Räumen des Schlosses durch ihren Luxus unterscheiden. Dicke Teppiche bedecken Fußböden und Wände; überall sieht man buntfarbene Kissen und Hocker, und kunstvolle Oellampen aus Bronze erhellen die Räume. In einer Ecke steht eine Schale mit brennendem Räucherwerk, das die Luft schwer und süßlich macht. Auf dergleichen Luxus hatte der Krieger Omri keinen großen Wert gelegt; mit leichtem Spott hatte er gesehen, daß sein Sohn anders darüber dachte. Im Grunde aber war es ihm höchst gleichgültig gewesen.

Hiel war Ahabs Freund und einer der reichsten Männer des Landes. Er war Baumeister und besaß fruchtbare Balsamhaine bei Jericho. Als Omri die Burg in Samaria hatte bauen lassen, hatte er Hiel um Rat gefragt. Aber dieser hatte wenig Freude daran gehabt, denn der König war gar zu sparsam und anspruchslos gewesen, und er hatte der Neigung des Baumeisters zu Pracht und Großzügigkeit enge Grenzen gesetzt. Für sich selbst hatte Hiel bei den Balsamhainen einen schönen Sitz gebaut, und in Samaria gehörte ihm ein großes, vornehmes Haus in der Nähe des Schlosses.

War aber Omri sparsam gewesen, so hatte Hiel sich eine goldene Zukunft versprochen, sobald erst Ahab auf den Thron gelangt wäre. Im Königssohn hatte er einen interessierten Zuhörer gefunden, wenn er ausführte, wie er, Hiel, das Königsschloß in Samaria gebaut hätte, und zwischen den beiden hatte sich ein Verhältnis guten Einvernehmens entwickelt, das von Ahabs Seite soviel bedeutete wie: warte nur, bis ich König bin!

Ahabs nicht sonderlich tiefgehende Trauer um den toten Vater wurde in diesem Augenblick gänzlich von dem Bewußtsein verdrängt, daß er nun König, Alleinherrscher über Israel sei. Und er wußte, daß es unmöglich war, diese Gedanken vor Hiel geheimzuhalten — genau so wie auch er sich völlig klar darüber war, daß der Baumeister größeren Reichtum, mehr Macht und königliche Gunst erwartete.

Eine Sekunde blickten sie einander ins Auge und fühlten sich wie zwei Verschworene. Das mitwissende Funkeln in Hiels Augen wich plötzlich nackter, schamloser Begierde. Da wandte Ahab sich mit einem flüchtigen Gefühl des Unbehagens von ihm ab.

Hiels Gedanken drehten sich schon jetzt zuerst und vor allem um Jericho. Diese Stadt wieder aufzubauen und zu befestigen war sein heftigster Wunsch. Sie lag dicht an der Grenze und hatte mit ihren Ruinen und zusammengestürzten Mauern in den Grenzkriegen gegen Juda keinen Schutz bieten oder den Widerstand wirksamer gestalten können. Zu wiederholten Malen hatte Hiels Besitz bei diesen Kämpfen schwer gelitten, und so war es begreiflich, daß er nichts sehnlicher wünschte, als daß ihm der Auftrag zuteil würde, die Stadt und Festung wieder aufzubauen.

Hiel war oft in aller Leute Mund, und er wußte das und genoß es auf seine Weise. Ein überlegenes, spöttisches Lächeln war seine Antwort, wenn er die Leute die Köpfe zusammenstecken sah. In den Ecken und Winkeln flüsterte man sich zu, er habe in den Hainen von Jericho seinen eigenen Astartealtar mit sidonischen Priesterinnen. Niemand wußte, ob es wahr war, aber um so mehr wurde darüber geredet.

Hiel hatte ein schönes und regelmäßiges Gesicht. Die Stirne war hoch und glatt, die Nase gerade, und der Mund hatte energische, schöne Linien. Die Augen waren fast schwarz, aber ohne Tiefe — alles in allem war etwas Undurchdringliches in in dem harten schönen Gesicht. Man wußte nie, was sich hinter der Fassade verbarg. — —

Man hörte Schritte im Nebenzimmer; der Seidenvorhang vor der Türöffnung knisterte, und Obadja, der Schloßkommandant, trat ein. Er grüßte Ahab zum ersten Male als König mit einer tiefen Verbeugung, und dieser konnte ein triumphierendes Lächeln nicht ganz unterdrücken. Hiels Augen aber gingen von einem zum andern. Seine Augenbrauen waren hochgezogen und verliehen seinem Gesicht einen zynisch-überlegenen Ausdruck.

Sogleich bei Obadjas Erscheinen wurde eine neue Spannung fühlbar. Obadja und Hiel hatten nie miteinander unfreundliche Worte gewechselt — sprachen sie zusammen, was sie beide nach Möglichkeit vermieden, so geschah es mit der größten Korrektheit und Höflichkeit —, aber sie wußten beide, daß sie erbitterte Gegner waren. Und niemals waren sie sich dessen so sehr bewußt gewesen wie in diesem Augenblick, dessen Bedeutung sie vollauf begriffen. Als Duellanten standen sie einander gegenüber, und niemand Geringerer als der König selber war der Preis, um den es ging. Ahab fühlte die Spannung, und er genoß sie in dem Bewußtsein, daß ein Wort von ihm genügte, um einen von ihnen oder beide zu stürzen, wenn es ihm so beliebte. Seine Augen funkelten.

Obadjas Gesicht war ausdruckslos. Anscheinend war er sich der Gegenwart Hiels überhaupt nicht bewußt, und dieser reagierte auf diese Nichtbeachtung mit einem spöttischen Lächeln.

Die Freundschaft zwischen Omri und Obadja war für beide eine aller Vernunft widersprechende Erscheinung gewesen. Omri war zuerst und vor allem Krieger — kühn und tapfer, ehrgeizig und machtbegierig, und er hatte dem bürgerlichen und dem religiösen Leben mit der Gleichgültigkeit des Kriegers gegenübergestanden. Als er König geworden, hatte er sich mit Eifer an die Aufgabe gemacht, das Zehnstämmevolk zu einem Ganzen zu vereinen. Er hatte keine entzweienden Kräfte irgendwelcher Art geduldet, und um sich nach außen zu sichern, hatte er die Freundschaft mit Tyrus und Sidon gepflegt.

Die Leidtragenden waren die Jahvepriester und ihre Tempel, weil sie auf dem religiösen Gebiet die Angreifenden waren. Die fremden Götterkulte dagegen, die von dem Küstenland her Eingang fanden, gewannen durch ihre Toleranz immer mehr an Boden. Der Krieger Omri machte zwischen dem Glauben an Jahve und der Abgötterei keinen großen Unterschied. Was ihm auffiel, war die ewige Unruhe, die von den Jahvepriestern ausging. Und da schlug er zu.

Bei alledem hatte die vernunftwidrige Freundschaft zwischen dem König und Obadja weiterbestanden. Obadja gehörte zu den frommen Jahveverehrern, die unter der Ausbreitung der Abgötterei litten. Er bekämpfte sie im geheimen und gewährte seinen Freunden Hilfe und Schutz. König Omri war das nicht unbekannt geblieben, aber er hatte geschwiegen. Hin und wieder hatte er den Freund, den er nicht verstand, nachdenklich betrachtet. Während des Kampfes um Thirza, in den Omris Thronrivale Thibni besiegt wurde, war der König einen Augenblick in Lebensgefahr gewesen, aber Obadja hatte ihn mit seinem verwegenen Eingreifen gerettet. Dergleichen vergaß Omri nie.

Als Schloßkommandant hatte Obadja mit dem Königssohn Ahab, auf den er große Stücke hielt, viel zu tun gehabt. Er hatte im geheimen die Hoffnung genährt, er könne ihn für den Kampf gegen die noch immer zunehmende Abgötterei in Israel gewinnen. Aber er hatte langsam und vorsichtig zu Werke gehen müssen, und Ahabs unbeständiger Sinn hatte ihm große Schwierigkeiten bereitet. Als sich dann das Verhältnis zwischen dem Königssohn und dem schlauen Hiel von Tag zu Tag enger gestaltete, hatte Obadja erkannt, daß er sich eine fast unmögliche Aufgabe gestellt hatte. Seine einzige Hilfe war die Freundschaft, die Ahab für ihn fühlte.

Die ständige Spannung hatte Obadja zu einem großen Diplomaten gemacht. Er beherrschte sein etwas barsches Antlitz zur Vollkommenheit, und niemand vermochte darin seine Gedanken zu lesen.

...Er blieb abwartend an der Tür stehen und blickte den König an.

Ahab befragte ihn nach der Haltung der Soldaten. Es war schon öfter geschehen, daß ein Thronwechsel zu Unruhen Veranlassung gegeben hatte. Als er die Antwort des Schloßkommandanten hörte, nickte er zufrieden. Auf Obadja konnte er sich blindlings verlassen.

„Sende sofort Boten nach allen Festungen!" sagte er. „Laß sie melden, was geschehen ist. Die Besatzungen an der Grenze Judas aber lasse verdoppeln."

Mit verblüffender Schnelligkeit hatte Ahab sich den Ton des Herrschers angeeignet. Hiel warf ihm einen verstohlenen Blick zu.

Als Ahab seine Befehle erteilt hatte, bieb Obadja trotz der leichten Handbewegung, mit der der König andeutete, daß die Audienz zu Ende wäre, unbeweglich auf seinem Platz stehen.

Ahab sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Ist sonst noch etwas?" fragte er.

„Im Kerkerverließ ist ein Mann in den Block geschlossen. Er stammt von Gilgal."

„Ja", sagte der König, eher fragend als bestätigend, aber er wußte sehr wohl von welchem Gefangenen die Rede war. Alle Bewohner der Stadt wußten von dem Propheten, der im Schloßkerker lag.

„Er liegt dort schon sehr lange, und sein Versehen war gering." Die Worte kamen langsam und ruhig; aber die Spannung, die sie bewirkten, war ungeheuer.

Ahab begriff auf der Stelle, daß seine Antwort, wie sie auch lauten mochte, weitgehende Folgen haben würde. Vor ihm stand Obadja mit ausdruckslosem Gesicht, und von der Seite her fühlte er Hiels mit Spannung geladenen Blick.

Endlich sah er auf und Obadja in die Augen.

„Laß ihn frei!" sagte er, und als er sich zur Seite wandte, begegnete er Hiels Blick. Dieser versuchte verständnisvoll zu lächeln; aber der König runzelte die Augenbrauen, u. Hiels Lächeln wurde zu einer albernen Grimasse, die deutlich verriet, daß er sich ärgerte.

Der seidene Vorhang vor der Tür fiel nieder. Obadja war gegangen.

4.

In der Provinzstadt Jesreel, am Hange des felsigen Höhenzuges, nach dem die Stadt ihren Namen trägt, hörte man am selben Abend ebenfalls Gesang und Musik — aber von einer anderen Art.

Draußen vor Naboths Gut haben sich viele Leute aus der Stadt versammelt. Sie tanzen und singen Freudenlieder. Bebend vor Lebenslust und ausgelassener Freude beugt und wiegt sich, trippelt und stampft die Vorsängerin, während des Metall des Tambourins in munterem Rhythmus rasselt. Plötzlich erstarrt sie mit hoch erhobenen Armen. Ihr Körper spannt sich wie eine Feder und sie beginnt zu singen, während die Füße mit leisen Bewegungen wieder Leben in den Rhythmus bringen. Sie dichtet aus dem Stegreif mal —, und der Chor folgt ihr mit vor Vergnügen und Erwartung funkelnden Augen von Strophe zu Strophe. Sie singt von Naboth, seinem Reichtum und Glück, seiner Güte und Frömmigkeit und von dem Segen Jahves, der auf ihm ruht.

Immer wieder singen sie dieselben Worte: „Jahve segnet ihn, Jahve ist gut." Die eine Gruppe gibt sie an die andere weiter, bis die Vorsängerin plötzlich mit einer Handbewegung den Chor unterbricht und einen neuen Tamburintanz beginnt, der die Einleitung zu einer neuen Strophe ist.

Naboth sieht mit heiterm Antlitz den Tanzenden zu. Er hat heute eine Tochter bekommen, die Mirjam heißen soll. Hinter ihm, im dunklen Schatten des Eingangs, steht sein jüngster Sohn, Benja, er ist erst fünf Jahre alt. Seine andern Söhne und Töchter befinden sich unter der singenden und tanzenden Menge; die beiden ältesten Söhne aber sind mit einer Karawane nach dem Libanon unterwegs, um Zedernholz zu holen.

Naboth blickt gen Westen über Jesreels Ebene, von der der farbenbunte Frühling Besitz ergriffen hat. Ueber den dunklen Wäldern des Karmelgebirges sinkt die rote Sonnenkugel nieder. Im nächsten Augenblick wird sie verschwinden und doch noch für eine kurze Weile den Himmel mit ihren Flammen beherrschen.

Sein Blick folgt den Ausläufern des Karmelgebirges im Süden und bleibt an den Ephraimsbergen haften. Sein Antlitz wechselt den Ausdruck. Dort unten liegt Samaria. König Omri ist krank, und, wie es heißt, wird er nie wieder gesund werden. Was wird die Zukunft bringen, wenn der junge Ahab den Thron besteigen hat? Naboth weiß, daß selbst Obadja nicht frei von Sorgen ist. Starke Kräfte werden eingesetzt, um den Sohn dahin zu bringen, daß er in bezug auf Unduldsamkeit den Priestern und den Frommen im Lande gegenüber dem Beispiel seines Vaters folge.

Trotz der Schönheit des Abends, der Fröhlichkeit der Jugend und seiner eigenen festlichen Stimmung

Neukirchener Abreißkalender

aus der Schweiz jetzt schon erhältlich

Portofrei $1.50

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Für eine Person

geräumiges Zimmer

zu vermieten bei

E. KLASSEN
36 Carmen Ave., Elmwood
— Phone 505 584 —

„Heimat einmal . . ."

Von Peter J. Klassen.

Klassens größtes Werk, neu, eine Erzählung aus Rußland, wird gedruckt. Zwei Bände zu je 125 Seiten auf feinem Buchpapier . . .
Zwei Bände portofrei $2.50
Bestelle heute Versand ab 1. Dez.

Zu herabgesetzten Preisen:
„Ohm Klaas" portofrei nur ..$1.00
„Der Peet", 4. Buch, portofrei nur .... .75

KLASSENS BOOK & VARIETY
Yarrow, B.C.

Deutsche Bibeln, Testamente

und christliche Bücher sind jetzt in **großer, neuer Auswahl** zu haben. Man sollte jetzt schon für Weihnachten was Gutes aussuchen.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.

OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

G. M. HORNE & COMPANY

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Telephone 97 679

SILAS E. GREENBERG

DENTIST

512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

Lucerne Milk Company

297 Owena St., Winnipeg.

Wir zahlen nicht extra hohe Preise an Truckfahrer, um so den Rahm zu bekommen.

Aber wir versprechen, **zu jeder Zeit den vollen Marktpreis zu zahlen, und zwar dem wirklichen** Produzenten.

Ehrlicher Handel ist unsere Losung.

Liefern Sie pünktlich jede Woche an uns und Sie empfangen den Bonus am Ende des Monats.

LUCERNE MILK CO.
Fred L. Luining, Mgr.

Deutsche Textbücher

für christliche

Hochschulen, Bibelschulen, Sonnabendschulen und Privatunterricht in Nord- und Südamerika.

- **Biblische Geschichten** — Oberstufe; von K. Unruh, W. Neufeld, und K. Wiens; broschiert, 211 Seiten .... $ .85
- **Kirchengeschichte** — von O. Bischoff, broschiert; 157 Seiten .... .75
- **Rechtschreibung** — Aufgaben zur Wortkunde, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilschreibung von Richard Lange; Band 1 und 2 in einem Buch; broschiert 144 Seiten 1.65

— **Schulen und Buchhändler erhalten Rabatt** —

Obige Bücher werden von führenden Lehrern unserer Bibel- und Hochschulen empfohlen und sind von uns auf Wunsch in neuen Auflagen herausgegeben worden. Für das kommende Schuljahr, bitte, jetzt zu bestellen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

kann Naboth nicht verhindern, daß ihn eine Ahnung kommenden Unheils beschleicht. In den Prophetengemeinden zu Sichem und Jericho gärt es. Die Aufregung bei den Eifrigsten nimmt mit jedem Tage zu. Was wird geschehen, wenn sie zu offenem Angriff übergehen? Wenn nun Ahab den Spuren seines Vaters folgt? Naboth weiß, daß seine Stellung schwierig wird, wenn es zu offenem Kampf kommt, nicht nur seine, auch die Obadjas und vieler anderer, deren Herzen bei den Propheten sind und die mit Kummer und Abscheu sehen, wie sich bald hier, bald dort ein den falschen Göttern geweihter Altar erhebt.

Gerade an diesem Tage hatten zwei der Männer von Jericho, die auf dem Wege nach Dan waren, bei Naboth gerastet, und er hatte die Gelegenheit benutzt, um sich über die Stimmung bei den Propheten zu unterrichten. Bei Gilead im Ostjordanlande sollte ein neuer Prophet aufgetaucht sein. Eines Abends war er plötzlich in einer Versammlung erschienen. Niemand wußte, woher er kam, und am nächsten Tage war er wieder verschwunden. Er hatte ziemlich unscheinbar ausgesehen, und er hatte nur wenig gesagt — aber die wenigen Worte, die er gesprochen und die man schon oft gehört hatte, waren gleichsam mit einem neuen Inhalt erfüllt gewesen und fast greifbar in der Luft hängengeblieben, nachdem der Prophet schon längst gegangen war: „Jahve ist Israels Gott, und Israel ist Jahves Volk."

Elias von Thisbe war der Name des Propheten.

... Die Worte des Gesanges kamen Naboth zum Bewußtsein. Sie sangen von seinem Reichtum, seinen großen Viehherden, seinem Weizen, der vielfältige Frucht trug, von seinem fruchtbaren Weinberg — um schließlich zum Ausgangspunkt des Gesanges zurückzukehren, das Mädchen, das geboren war und dessen Name Mirjam sein sollte. „Jahve segnet ihn, Jahve ist gut ..."

Naboth wandte sich dem Hause zu, klatschte in die Hände und befahl, Fackeln zu holen, damit die Tanzenden Licht hätten.

Die Sonne war längst untergegangen und die Nacht hereingebrochen, ohne daß er dessen gewahr geworden wäre.

Im ersten Morgengrauen herrscht lebhafter Verkehr auf den Wegen nach Samaria.

Aus den Stadttoren eilen reitende Ordonanzen nach den Festungen im Norden: Megiddo und Hazor; nach Baalat Bethoron und Gezer im Süden; nach Pniel am Jabbokfluß jenseits des Jordans im Osten. Sie melden, daß Israel einen neuen König bekommen hat.

Von der Aramäerstraße in Samaria wendet eine kleine Karawane sich nach Nordosten. Ihr Ziel ist das ferne Damaskus, wo die Reisenden bei König Benhadad um Audienz nachsuchen und ihn bitten wollen, er möge sich ihrer Sache bei Israels neuem König annehmen, damit sie die Rechte und Handelsprivilegien, die Damaskus sich im Kriege mit Omri erzwungen hatte, uneingeschränkt behalten können. Sie wissen, daß Ahab ihnen nicht gewogen ist, daß er es vermeidet, in ihre Straße zu kommen, um durch das Bewußtsein der Demütigung und Schwäche seines Landes nicht gereizt zu werden. Sie wissen auch, daß Ahab unter dem Einfluß Hiels von Jericho steht, und daß dieser in aller Stille an ihrer Vertreibung aus Samaria arbeitet. Ein Wort zur rechten Zeit von seiten des Königs in Damaskus würde ihnen den nötigen Schutz sichern. Deshalb hat die so friedlich aussehende kleine Karawane große Eile.

In der Gerber- und Sattelmacherstraße rüsten sich Zibas Gesellen zu einer längeren Reise. Einer soll sich nach Norden wenden und Naboth in Jesreel aufsuchen, ein anderer soll gen Süden reisen und sich nach der Prophetenstadt Gilgal begeben. Beide haben sie eine Botschaft von Samarias Schloßkommandanten, dem Freunde aller Frommen im Lande, zu übergeben.

Taufrisch und farbenprächtig liegt die von den Bergen umkränzte Ebene vor den Reisenden. Wo sich binnen kurzem ein buntes Gewirr von Dornsträuchern und Disteln ausbreiten wird, steht noch das hochragende Korn, prangen Zehntausende von Blumen, vor allem von roten Anemonen. Aber das Tagesgrauen währt nur kurz, und die große Stille ist wie eine stumme und wehrlose Uebergabe an die Sonne des Tages allmächtige Beherrscherin, die bereits zum Angriff vorgegangen ist und den Tau aufsaugt, bis er ganz verschwunden ist.

Keiner der Reisenden sieht die Schönheit des Morgens; sie sind zu sehr mit ihren Gedanken bei der Wichtigkeit ihrer Sendung. — —

... Spät am Nachmittag erreichte Zibas Geselle Gilgal, und das Gerücht von seiner Ankunft verbreitete sich in den Werkstätten und auf den Feldern, in den Feigenplantagen u. Olivenhainen, ohne daß man recht wußte wie. Kurz vor Sonnenuntergang versammelten sich ein halbes Hundert Männer auf dem Hof Simons, des Aeltesten, wo man in aller Eile ein Schaf schlachtete. Im Laufe des Nachmittags war auch der fremde Prophet von Gilead, Elias, aufgetaucht. Er nahm still seinen Platz in der Versammlung ein. Der eine und andere blickte verstohlen nach ihm hin, aber er schien es nicht zu merken, daß er Neugierde erregte.

Nach dem Opfer und dem Essen, während Frauen und Kinder die Reste der Mahlzeit teilten, berichtete Simon, ein zitternder Greis, dessen ganze Stärke sich auf seine weisen Augen konzentrierte, über Obadjas Botschaft. Omri war tot, und Ahab war König geworden. Seine erste Handlung war die gewesen, daß er den gefangenen Propheten freigelassen hatte; aber am Abend hatte er mit Hiel von Jericho verhandelt.

Es blitzte in den Augen dieses oder jenes Zuhörers, während Simon sprach. Andere saßen mit ausdruckslosen Gesichtern da und verzogen keine Miene. Der Prophet von Gilead schien kaum zu hören, was gesagt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Standard

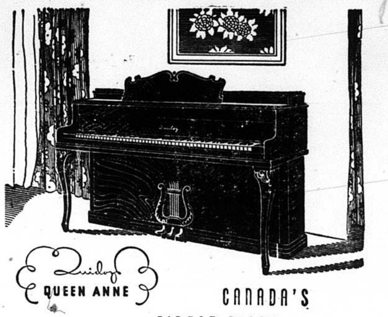
Qualitäts-Waren — Sofort lieferbar!

Schwedische "Huskvarna" weltberühmte Qualitäts-Nähmaschinen

Sews backwards and forwards

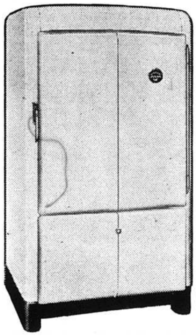
Finest Quality — Best Workmanship

Hand Sewing Machine	$ 85.00
Drop head treadle	$127.50
Portable Electric	$147.50



QUEEN ANNE — CANADA'S FINEST PIANO

A beauty to see!... A marvel to hear!... Manufactured in the Province of Quebec, by a firm in existence for almost sixty years... It is the product of the united efforts of master craftsmen, experienced artisans and capable engineers in acoustics. Its construction is renowned for its lasting quality. It is a new De Luxe model of an already well-known high quality instrument.



"Gilson" and "Roy" REFRIGERATORS

7, 9, 17, 23 and 28 cu. ft. sizes also **Freezers** 9, 12 and 15 cu. ft. sizes

IMMEDIATE DELIVERY

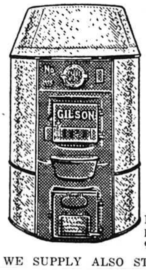
"Snow Bird" ELECTRIC and ENGINE WASHING MACHINE

Canada's outstanding washer value — built for a lifetime of trouble-free service.

— 5 Models —

Electric **$129.50** Engine **$185.00** and up

For Care-Free, Life-Long Heating Comfort ...



INSTALL AN ALL-STEEL OR SEMI-STEEL

GILSON FURNACE

(Gravity or Forced Air)

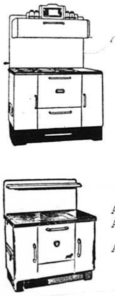
CANADA'S FINEST HEATING LINE!

- Airtight, dustproof, dependable... Fully guaranteed.
- Ruggedly built for life-long service and satisfaction.
- Definitely your Best Buy. Come in and see for yourself!

$110 AND UP, WITH CASING

For **DETAILS, FREE ESTIMATES,** write or phone or drop in and see us or a "Gilson" dealer today.

WE SUPPLY ALSO STOKERS AND FURNACE OIL BURNERS



"BROWN" and "LISLET" Coal – Wood and Gas Ranges

All white enamel with Shelf and Reservoir only **$89.50** and up

with closet and reservoir — **$99.50** and up

"ROY" Oil Heaters

A 95 — size 3000 cu. ft.	$79.50
A 100 — size 5000 cu. ft.	$89.50

ALSO AVAILABLE
Quebec Heater
Coal and Wood Circulators
Wood burning Circulators, etc.

Bestellen Sie den betreffenden Artikel von unserem Händler in Ihrem Distrikt, oder bestellen Sie direkt von uns. Ausführliche Literatur über jeden Artikel wird auf Wunsch gern per Post zugeschickt.

Standard Importing & Sales Co.

(C. A. De Fehr & Sons)

78 Princess Street, WINNIPEG, MAN.

9851 Jasper Avenue, EDMONTON, ALTA.

● Come in and see the new Remington Blue Streak Triple—offering multiple-head performance at a new, low cost! Combining the lightning-fast twin cutters of Remington's Blue Streak Head with one standard round head, the Triple gives you complete shaving comfort at moderate cost.
In warm ivory or polished ebony finish, all Remingtons operate on any standard AC/DC circuit. Complete with cord, accessories, and leather case, this particular model sells for only $19.95. Shave closer . . . shave faster . . . with a Remington Triple, *now* ready for you.

Independent Credit Jewellers

493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.

John H. Epp, Eigentümer.

— Phone 29 900 —

Postversand wird prompt ausgeführt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

— Eine ausschließlich für Frauen offenstehende Rechtsschule in New York begann ihr 60. Unterrichtsjahr.

— Präsident Truman unterzeichnete am 29. Oktober die vom Kongreß angenommene Bewilligungsvorlage für die Streitkräfte in Höhe von $15,585,863,498.

Die Bewilligung ist die größte ihrer Art in Friedenszeiten und bedeutet für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind der Bevölkerung mehr als $100 pro Kopf. Es ist mehr als ein Drittel der Regierungsausgaben.

Die Bewilligung für das Heer beträgt $4,380,644,298.

Flotte: $4,285,382,200 und $643,596,000 für Kontrakte.

Luftwehr: $$4,088,386,000 und $1,992,755,000 für Kontrakte.

$195,150,000 entfallen auf andere militärische Operationen und Einrichtungen, Wehrdepartment, Sicherheitsrat usw.

Das Geld wurde für das laufende Fiskaljahr bewilligt, das bis zum 30. Juni 1950 läuft.

* * *

Palästina. — Die „Internationale Flüchtlingsorganisation" (IRO.) wird der Regierung Israels einen Betrag von $2,500,000 zur Verfügung stellen, der für Hilfe an alte und kranke jüdische Flüchtlinge verwendet werden soll. Die Zuweisung soll für den Bau von voraussichtlich fünf Instituten verwendet werden, die rund 1600 Kranken Unterkunft gewähren sollen.

Israel hat seine Einwanderungspolitik stets nur auf humanitären Gesichtspunkten aufgebaut. Noch nie wurde ein jüdischer Flüchtling als zu krank, zu arm oder zu hilflos befunden, als daß ihm Israel Aufnahme und ein herzliches Willkommen entbot.

* * *

Bulgarien. — In Bulgarien werden Massenverhaftungen von Beamten, Arbeitern und Bauern vorgenommen. Es soll dies Teil einer von den Russen und dem Kominform angestifteten Verfolgung sein, um der weiten Ausbrechung des Titoismus — das heißt des nationalistisch fundierten Kommunismus — Einhalt zu gebieten. Bulgarien hat sich gezwungen gesehen, neue umfangreiche Konzentrationslager anzulegen, da die alten überfüllt sind.

* * *

Japan. — Die äußerlich veränderten Lebensformen in Japan, die den als Gott verehrten Kaiser von den Budgetbewilligungen der japanischen Regierung abhängig machen, zwangen auch die kaiserlichen Prinzen, sich einen Erwerb zu suchen. Prinz Kuni legte den Erlös seiner prunkvollen Villa in einer Tanzbar an und verkaufte seinen Namen, für die Reklame eines Parfüms. Prinz Takoda baut Pilze an, sein Bruder Li züchtet Orchideen, der frühere Generalleutnant Prinz Kaya wurde geschäftlicher Berater an einem Warenhaus; Prinzessissn Fushini besucht eine Haushaltsschule.

* * *

Türkei. — 560 Mekkapilger werden mit Sonderflugzeugen aus der Türkei an den mohammedanischen Wallfahrtsort und wieder zurückgebracht.

* * *

Indien. — Das nidische Parlament sprach sich für eine Beibehaltung des Englischen als offizielle Sprache des Landes für weitere 15 Jahre aus. Es soll dann durch das Hindostani abgelöste werden.

* * *

England. — Sogar ein englischer Herzog hat sich mit seiner ganzen Familie für die kostenfreie Behandlung im Rahmen des verstaatlichten englischen Gesundheitswesens angemeldet. Während die Aerzte über ihre Ueberstunden klagen, die Industrien über Krankmeldungen, und die Behandlungskosten für das laufende Finanzjahr in England u. Wales bereits auf 232 Millionen Pfund Sterling geschätzt werden, begrüßt die optische Industrie den überraschenden Absatz von fünf Millionen Brillen.

* * *

Tschechoslowakei. — Präsident Klement Gottwald setzte 127 verhaftete katholische Priester auf freien Fuß, weil sie ihre Opposition gegen das neue Kirchengesetz bereut haben sollen.

Die Regierung erklärte, diese Priester hätten „die Gesetze bekämpf, weil sie unter dem Druck der Hierarchie standen, aber im Gefängnis erklärt, daß sie ihre Haltung ändern wollten und ihre Taten bereuten, der Republik Treue gelobten und den Präsidenten um Amnestie ersuchten."

* * *

Ungarn. — Dem ungarischen Außenminister Rajk sind inzwischen andere führende Kommunisten, darunter der Ex-Chef der Heeresleitung, Oesterreicher-Palffy, an den Galgen gefolgt. Es gab Leute, die ihre Geständnisse als teilweise wahr akzeptierten. Aber in Fällen, wo eine Nachprüfung möglich war, hat sich erwiesen, daß es sich um freie und unsinnige Erfindungen handelte.

Tito und seine Mitarbeiter wären längst dem gleichen Schicksal verfallen, wenn sie nicht rechtzeitig die Polypenarme der russischen Gestapo auf jugoslawischem Boden abgehackt hätten. Damit haben sie ein Beispiel gegeben, das in Sofia, Prag, Warschau und Budapest nicht ohne Wirkung bleiben kann.

* * *

Frankreich. — Die dreiwöchige Regierungskrise Frankreichs ist zu Ende. Georges Bidault, der frühere Außenminister und Führer der Widerstandsbewegung, hat ein Kabinett zustande gebracht, das die gleichen Vorzüge und Schwächen aufweist, wie die Regierung des Liberalen Queuille, die mehr als ein Jahr am Ruder war. Queuille selbst tut als Vizepremier mit, ebenso wie Jules Moch, der außerdem Innenminister bleibt. General de Gaulle hofft, wie schon im vorigen Jahr, das wachsende Schwierigkeiten dazu zwingen werden, ihn schließlich doch zur Macht zu berufen, die er dazu benützen will, die Verfassung der Republik nach Amerikanischem Vorbild umzugestalten. Als sein besonderes Ziel bezeichnet er ein engeres Verhältnis mit Deutschland als Kern einer kontinentalen Kombination.

— Albert Schweitzer wird nicht im Herbst nach seiner zentralafrikanischen Krankenanstalt Lambarene zurückkehren, sondern sich während des Wintermonats in Günsbach im Elsaß aufhalten, um den dritten Band seiner „Philosophie der Kultur" abzuschließen.

* * *

China. — Chinesische Kommunisten haben in Mukden den amerikanischen Generalkonsul und fünf Mitglieder seines Stabs verhaftet. Die Verhaftung erfolgte schon vor 2 Wochen, aber das Staats-Department hat erst kürzlich die offizielle Nachricht erhalten und sofort eine Intervention der höchsten kommunistischen Behörden verlangt.

— In wenigen Wochen werden die chinesischen Kommunisten voraussichtlich eine der bedeutendsten Fragen beantworten, die ihr schneller Vormarsch der letzten Monate ausgelöst hat — werden sie an den Grenzen Chinas haltmachen?

* * *

Polen. — Die amerikanische Hilfsorganisation „Care" hat Anweisung erhalten, ihre Tätigkeit in Polen am 1. Dezember einzustellen.

Bereits im Februar hatte „Care" Ungarn verlassen müssen, da es nicht möglich war, das bisherige Abkommen mit der kommunistischen Regierung dieses Landes zu erneuern.

* * *

Rußland. — Der erste Clown am Moskauer Zirkus verdient 6000 Rubel, ein ungelernter Arbeiter 500 Rubel monatlich. Ein Paar Stiefel kosten in den staatlichen Läden 300 Rubel.

* * *

Belgien. — Die Brüsseler Zeitung „De Nieuwe Tids" untersucht in einem Artikel die Gründe, die für den Verfall des Sozialismus in Europa ausschlaggebend sind. Die Erfahrungen hätten dem Arbeiter gezeigt, daß alle sozialen Fortschritte zustande gekommen seien durch die Solidarität aller Klassen und nicht durch den sozialistischen Klassenkampf. Außerdem habe die Arbeiterschaft gesehen, daß überall dort, wo die Sozialisten am Ruder waren, ungenügender Widerstand gegen den Kommunismus geleistet wurde und keine wirkliche Befreiung der Interessen der Arbeiterschaft stattfand. Der Arbeiter wisse zu gut, was wirtschaftliche Unsicherheit bedeute und ziehe daraus seine Konsequenzen.

* * *

Holland. — Im Haag wurde am 29. Oktober die provisorische Verfassung für die Indonesische Republik unterzeichnet, der die Holländer noch vor dem Ende des Jahres die Souveranität formell zugestehen wollen. Das reiche Gebiet, das Holland seit Jahrhunderten als Kolonien besessen hatte, hat etwa 70,000,000 Einwohner.

Die provisorische Verfassung wurde von Delegationen beider Parteien entworfen. Sie muß noch ratifiziert werden und soll für ein Jahr in Kraft bleiben.

Die provisorische Verfassung sieht einen Präsidenten vor, der über den Parteien steht, ein Kabinett mit einem Premier an der Spitze und ein Parlament, das sich aus einem Unterhaus und einem Senat zusammensetzt. Im Senat soll jeder Bundesstaat der Republik zwei Sitze erhalten.

Das Dokument wurde von den Delegierten von 16 Staaten und Autonomen Gebieten unterzeichnet: Indonesien, Ost-Indonesien, Pasundan, Ost-Java, Süd-Sumatra, Mittel-Java, Bangka, Billiton, Riouw, W. Borneo, Ost-Borneo, Südost-Borneo, Mittel-Borneo und Bandpar. Nur Ost-Sumatra machte eine Ausnahme, weil es sich mit Holland um ein Gebiet streitet, das die holländischen Truppen im letzten Dezember besetzt hatten.

Zu Weihnachten

Wir haben eine schöne Auswahl von Ringen (auch mit Diamanten), Schweizer Uhren, „Mantle"-Uhren, elektrische Uhren und Weckuhren; Silberware und verschiedenes anderes mehr. Besonders reduzierte Preise auf Taschenuhren.

Wenn gewünscht, auf leichte Abzahlungen.

Kommen Sie zu:

SARGENT JEWELLERS

884 SARGENT AVE. WINNIPEG, MAN.

J. P. Koslowsky, Eigentümer

Eine Gelegenheit, wie selten im Leben!

Neues Land (Wild Prairie) zu verkaufen bei Westbourne und Tenby, Manitoba, im Plumas Distrikt. Farmer mit Traktoren können dieses Land kaufen mit Ernteertragabzahlung. Preis $9.00 per Acre. Kleine Baranzahlung, der Rest mit 2 Prozent jährlich. Näheres zu erfahren bei

DIAMOND, 145 Bannerman Ave., Winnipeg Man. — Phone 56 026

Der
Eben Ezer Kalender
1950

ist wieder versandbereit. Die täglichen Schriftbetrachtungen sind auserlesen guten Inhalts und geben Anleitung zum Schriftstudium. Die Rückwand macht einen sehr angenehmen Eindruck, und der Preis des Kalenders ist portofrei $1.50
Als Geschenk für Paraguay .. 1.25
Schicken Sie Namen u. Adresse Ihrer Freunde ein, und der Kalender wird sofort abgeschickt.

J. REGEHR,
326 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Seien Sie ganz gewiß **rechtzeitig** mit Ihren **Weihnachts-Einkäufen!**

Wenn Sie das „Weihnachtsgedränge" vermeiden, finden Sie die reichste Auswahl und die beste Bedienung. Frühzeitige Lieferung erlaubt genügend Gelegenheit für spezielle „Geschenkverpackung" und für Weiter-Versand — und, nicht zu vergessen: —

Die Ware muß befriedigend sein, oder Preis samt Versandkosten werden retourniert.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Freie Probe
für
Rheumatische Schmerzen.
Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch **heute** auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns gar nichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $............

(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Sie können viel Geld sparen

wenn Sie Ihren Bedarf an

gutem Bauholz direkt von B.C.

in 18 bis 20 Tausend B. F. (Board Feet) bestellen.

Hemlock und Fir, 2" bei 4"—6"—8"—10"—12" in Längen von 8 bis 20 Fuß. — „Shiplap" in Hemlock, Cedar und Fir. — „Siding" in Hemlock, Fir und Cedar. — „Mouldings" in Fir

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

DUECK BUILDING SUPPLIES LTD.

PHONE 334X WEST ABBOTSFORD, B.C.